



land" ein eigenes Parlament und weitgehende bundesstaatliche Selbständigkeit zu geben, um diesen Jantapfel zwischen Frankreich und Deutschland aus der Welt zu schaffen. Wäre der Krieg damals zu vermeiden gewesen, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Wert Frankreichs einer deutsch-französischen Verständigung von Erfolg gekrönt sein sollte. Vielleicht wäre es nie zum Kriege gekommen. Doch die zweite Verständigungskonferenz im Sommer 1914 in Basel wurde leider unmittelbar abgelöst durch die Mordtat von Serajewo, die all diese Hoffnungen zerstörte. Frank erkannte sehr rasch das hereinbrechende Verhängnis. Noch zwei Tage vor Kriegsausbruch hielt er vor tausenden von Mannheimer Arbeitern eine fesselnde Rede für den Frieden, in der er erkannte, daß es in einem modernen Kriege keine Sieger, sondern nur Besiegte geben werde. Doch er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Sollte es aber zum äußersten kommen, dann werden wir vaterlandslosen Gesellen unteren Mann zu helfen wissen, wenn uns das Vaterland auch als Stiefkind behandelt hat.“ In mühseliger Fahrt eilte er nach Berlin zur entscheidenden Reichstagsitzung am 4. August. In der letzten Ueberzeugung, daß sich Deutschland in der Verteidigung befindet, war er einer der wärmsten Befürworter der Kreditbewilligung. Und seiner Ueberzeugung brachte er auch das persönliche Opfer: er meldete sich freiwillig zur Front. Als vierzigjähriger Landsturmann reichte sich der Volkstretter als „Gemeiner“ unter die „Gemeinen“ des Ersatzbataillons. Denn unbefördert hatte er 20 Jahre zuvor sein Einjährigendienst abgedient. Ufomehr verzichtete er jetzt auf alle angebotenen Chargen und Erleichterungen. Aber nichts konnte ihn abhalten, persönlich seinen Mann zu stellen. „Einer von uns muß mit dabei gewesen sein, wo die Fundamente zum neuen Deutschland gelegt wurden“, schrieb er damals. Er war fest davon überzeugt, daß ein besseres Deutschland die Folge dieses Krieges sein würde. Er wollte zurückkehren, um am Innenaufbau des Reiches nach dem Kriege mitzuwirken. Das war ihm, das war der Partei und dem deutschen Volke nicht vergönnt. Nach kurzer Ausbildung zog er am 31. August 1914 mit seinem Bataillon unter der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung Mannheims ins Feld. Aus dem Bifam an der Lothringer Grenze kam sein letztes Lebenszeichen. Im ersten Geleise, das die Ersatzmannschaft im Regiment 112 mitmachte, fiel er als rechter Flügelmann der ersten Kompanie im Sturmangriff. Ein Sozialdemokrat, einer der vaterlandslosen Gesellen, wogu uns die Reaktionen auch heute wieder kempeln wollen, einer der heute doppelt viel gelästerten Juden war als erster und beinahe als einziger aus den Reihen der Volkstretter des Reichstages gefallen. Ein Welfe teilte später noch sein Los. Nicht einer aus den Parteien, die vor dem Kriege die Vaterlandsliebe allein für sich gepachtet hatten und diese seit Jahren wiederum jedem, der nicht zur Reaktion schwört, die Vaterlandsliebe absprechen, ist auf dem von ihnen so viel besungenen Felde der Ehre gefallen wie unser Ludwig Frank.

Zehn Jahre hat es gedauert, bis die ersten Anzeichen sich wieder ankündigen, daß eine Verständigung zwischen dem französischen und deutschen Volke möglich ist, daß eines der Ziele, für die Ludwig Frank vor dem Kriege mit seinem ganzen Feuereifer eingetreten ist, in absehbarer Zeit doch noch Verwirklichung findet. Sein Andenken können wir nicht besser ehren, als daß wir in jedem Sinne an der Verständigung der Völker und damit an der Heilung der Wunden des Krieges, der ihn dahingerafft, weiter arbeiten.

### Preussischer Protest in München.

Für die preussische Regierung überreichte am Donnerstag der preussische Gesandte dem Ministerpräsidenten Krilling ein

Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Braun, in dem die preussische Regierung gegen den Brief des Ministers Schönerer zugunsten der Weissen offiziell Einspruch erhebt. Die bayerische Regierung wird sich in einem Ministerrat mit diesem Einspruch beschäftigen und anfangs der nächsten Woche in Berlin die Antwort überreichen lassen.

### Staatshaushalt, Festschiffenfrage und Landwirtschaftsetat vor dem Landtag.

Der Preussische Landtag befahte sich in seiner Sitzung am Donnerstag zunächst mit der ersten Lesung des Haushalts 1924.

Finanzminister Dr. v. Richter brachte den Etat ein. Der Haushaltsplan 1924, führte der Finanzminister aus, schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit rund 2310 000 000 Goldmark und mit einem Reibetrag von 198 Goldmark. Die Rentenmark ist nur etwas vorübergehendes. Sie muß abgelöst werden durch eine auf Gold basierte Währung. Die Aufrechterhaltung der Währung muß das Ziel unserer Finanzpolitik sein und bleiben. Wir müssen deshalb unter allen Umständen Ordnung in unseren Staatshaushalt bringen. Die dauernden laufenden Ausgaben des Staates müssen aus dauernden laufenden Einnahmen bestritten werden. Gelinkt das nicht, dann können wir nicht auf Kredithilfe aus dem Ausland rechnen. Das Defizit muß unter allen Umständen ausgeglichen werden: entweder durch Erhöhung der Einnahmen oder durch Verminderung der Ausgaben. Im Vergleich mit dem Etat von 1913 ist eine wesentliche Verminderung der Ausgaben festzustellen. Darunter leidet freilich die Förderung wichtiger Kulturleistungen. Aber das ist schließlich eine Wirkung des verlorenen Krieges, mit der wir uns abfinden müssen. Die Fortbewahrung brachte uns eine Steigerung der Einnahmen gegenüber 1913. Der Einklag ist um 10 Prozent erhöht worden. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben beim Ministerium des Inneren gestiegen gegenüber 1913. Das kommt daher, weil die Schutzpolizei verstaatlicht wurde. Beim Kultusetat erklärt sich die Steigerung der Ausgaben infolge der Uebernahme von Aufgaben der Gemeinden auf den Staat. Ferner sind die Ausgaben für die Volkswohlfahrt gestiegen. Auch hier wurden dem Staat neue Aufgaben zugewiesen. Ohne eine Berücksichtigung der außerpolitischen Situation und ohne die damit verbundene Beruhigung und Hebung unserer Wirtschaft sehe ich keine dauernde Besserung unserer Finanzlage. Das U und das O unserer Finanzpolitik muß die Aufrechterhaltung der Währung sein.

Die Besprechung des Haushalts wird am Montag vertagt. Hierauf führt das Haus die Interpellation über die Vorgänge in Halle zu Ende. Die Ausprache ergibt keine neuen Gesichtspunkte.

Abg. Dreher-Halle (Soz.) weist die kommunistischen Angriffe gegen den Innenminister Gen. Severig zurück. Er betont gegenüber den Kommunisten, wie lächerlich es von ihnen wäre, wenn sie sich jetzt als die Hauptträger der deutschen Republik aufspielten. Sie seien ja im Grunde genommen die Hauptförderer der Festschiffen. Die Tonart der kommunistischen Ufurze zum Halleschen Arbeitertag habe die Polizei zum Verbot geradezu gezwungen. Die Kommunisten seien schuld, wenn sich heute die Festschiffen nach Halle, der ehemals roten Hochburg, wagen. Halle war einmal eine rote Zentrale. Seitdem die Kommunisten dort das Heft in die Hand bekommen haben, ist der Einfluß der Arbeiterschaft sowohl auf sozialdemokratischer wie auf kommunistischer Seite zurückgegangen. Die Mehrheit im Stadtrat von Halle ist heute bürgerlich. Ebenso ist im Bezirk Halle ein Uebergewicht des bürgerlichen Elements zu konstatieren. Für uns gilt es jetzt, aus den Vorgängen in Halle die richtige Anwendung zu ziehen und den Schutz für die Republik zu organisieren. Mit bloßen Interpellationen darf die Sache nicht erledigt werden. Nur ein fester Wille ist nötig; dann wollen wir einmal in einem Jahre uns wieder sprechen. (Beifall links.)

Nach Erledigung der Interpellationen über Halle folgt die am Dienstag vertagte Ausprache über die Anträge auf Behebung der Kreditnot der Landwirtschaft.

### Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf

weist die Schwierigkeiten der Landwirtschaft vor allem in dem Mindererhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und in den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel. Langfristige Real-Kredite im Inlande seien für die Landwirtschaft kaum zu beschaffen, und auch die Heranziehung von Realrediten aus dem Auslande sei im gegenwärtigen Zeitpunkt kaum möglich.

Das Haus vertagt sich dann am Montag, Bergarbeiterfrage und Etatsberatung.

### Herriot will Poincaré ablösen: mit oder ohne Sozialisten.

Das Parteiorgan der Herriot-Bündnis-Gruppe, „Le Drapeau“, berichtet, Herriot sei entschlossen, das Kabinett mit der Sozialisten oder ohne sie zu bilden unter dem alleinigen Vorbehalt, daß diese die fällige Verpflichtung übernehmen, seine Regierung zu unterstützen und dem vorher aufgestellten Programm zum Erfolg zu verhelfen. Wenn die Sozialisten bereit seien, in das Kabinett einzutreten, werde er ihnen einen starken Einfluß einräumen. Wenn sie dazu nicht bereit, so werde er ein homogenes, sozialistisches Kabinett (d. h. in Frankreich Unbekanntes, Red.) Kabinett bilden. 48 Stunden vor dem Inkrafttreten des Sozialistischen Kongresses am 1. Juni werde der Führer der Radikalen Partei den Sozialisten den Wortlaut des Programms mitteilen, das er auf alle Fälle durchzuführen entschlossen sei. Die Sozialisten könnten sich dann in voller Kenntnis der Sache entscheiden, ob sie es opportun hielten, dieses Programm zu unterstützen und an seiner Durchführung gegebenenfalls als Mitglieder der Regierung mitzuwirken.

### Zum zweiten Bürgermeister von Berlin

ist der Bürgermeister von Charlottenburg, Schulz (D.D.P.), gewählt worden. Die Stadtverordnetenmehrheit ist bekanntlich seit längerer Zeit bürgerlich.

### Wer wird bayerischer Ministerpräsident?

Justizrat Pfleger - Weiden, der Führer des linken Flügels der Bayerischen Volkspartei, bezeichnete in einer Unterredung mit einem Vertreter des Oberpfälzischen Kuriers die Meinung, daß er zum bayerischen Ministerpräsidenten ausersehen sei, als eine Kombination, die zumindestens den Tatsachen vorauseile. (1)

### „Die zionistischen Protokolle“

Eine antikommunistische Festschrift. Der Hammer-Verlag hat kürzlich ein Buch herausgegeben, betitelt „Die zionistischen Protokolle, das Programm der internationalen Geheimregierung“, einen Neudruck des bekannten Pamphlets „Die Weissen von Zion“ unter verändertem Namen. In dem Vorwort, das, ebenso wie das Nachwort, von Herrn Theodor Fritsch verfaßt ist, behauptet dieser, daß „allem Anschein nach der Inhalt der Protokolle auf dem 1. Zionistenkongress vorgetragen sei“.

Der Landesvorstand der zionistischen Vereinigung für Deutschland nimmt zu dieser Festschrift Stellung und erklärt:

„Sowohl „Die Weissen von Zion“ als auch „Die zionistischen Protokolle“ sind Verleumdungen niedriger Art. Es gibt keine jüdische Organisation, die sich mit Plänen, wie sie in den „zionistischen Protokollen“ niedergelegt sind, befaßt. Insbesondere muß der unterzeichnete Landesvorstand als vertretungsberechtigtes Organ der zionistischen Vereinigung für Deutschland und der zionistischen Weltorganisation mit Nachdruck feststellen, daß die zionistische Organisation eine von den Regierungen aller Kulturländer anerkannte legitime Organisation darstellt, die kein anderes Ziel als die Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina verfolgt. Die kulturpolitischen, kolonialpolitischen, sozialen und jüdisch-politischen Arbeiten der zionistischen Organisation vollziehen sich vor den Augen der gesamten Kulturwelt. Die Kongresse finden in voller Öffentlichkeit und unter Anteilnahme der Presse aller zionistischen Länder statt. Die stenographischen Protokolle der zionistischen Kongresse erscheinen regelmäßig im öffentlichen Buchhandel. Jegliche Geheimnisse sind nicht zu verbergen und werden nicht verbergen. Die zionistische Organisation hat mit den in den „zionistischen Protokollen“ ihr untergeschobenen verbrecherischen, gegen das Wohl anderer Völker gerichteten Bestrebungen nicht das Geringste zu tun.

Wir haben gegen Herrn Fritsch, sowie den Verleger und Verbreiter dieses Buches Strafanzeige erstattet.“

### Ein Breslauer Kommunist vor dem Staatsgerichtshof.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatte sich der 21jährige Sekretär des Bundes der kommunistischen Jugend in Breslau, Richard Wondens, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Nach der Urtage war die Tätigkeit Wondens darauf gerichtet, die von der kommunistischen Partei beabsichtigte gewalttätige Veränderung der Verfassung des Deutschen Reiches entsprechend den Anweisungen der Zentrale vorzubereiten. Dem Angeklagten wurden mildere Umstände zugestanden, da er aus politischem Idealismus gehandelt habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte zwei Jahre 8 Monate Festungshaft beantragt.

### Der Bürger.

Roman von Bernhard Frank. (Nachdruck verboten.)

77] Wochenlang verließ Jürgen das Haus nicht. Er liebte sich gar nicht mehr an, er schloß sich jeder Regel. Manchmal wandte er sich mit einer Krone an Bräutigam, deren Herz die Antwort gab. Sehnsucht und Grübeln trafen immer um denselben Punkt. Auf der Welt war nichts als er und der Panzerplattenturm, vor dem er grübelnd saß und hand und fuhr, dieses Panzerplattenturm in ihm selbst, zu dem er Einlaß suchte und nicht fand. Ja, geküßt und unversehrt machte er sich jeden Tag und jede Nacht von neuem an die Aufgabe. Jedem Gedanken dachte, jeden Schritt machte der Wahnwitz mit. Und auf dem Tisch lag der Revolver. Schon hatte er die Fäustigkeit erproben, sich im Wahnwitz und auch im tiefsten Schlafzustand zu beobachten. In der Finsternis unterdrückter Geräusche, durch bis er traumhaft lächelt, traf er den Anderen, den er suchte, führte mit ihm traumhaft gestülpte Reden. Im Blick des Anderen stand schmerzliche Bereitschaft. „Geh und mich!“ „Ja, messen! Ich werde messen. Dies ist das Mittel.“ Da sah er anrecht im Bett: Blüde die Schanzkür an. „Messen?“ So ausschließlich lebte er seiner Aufgabe, daß es ihm trotz Unterdrückung des Traumes auch diesmal gelang, die Fortsetzung des Traumes zu träumen, in das Gemüde, das tief unter dem Geleise lag, zurückgelangen, vor die Augen des Anderen, die sehnsüchtig und unerschrocken ihm anblickten. Jürgen war te, daß er nicht fragen dürfte, was er messen solle. Und als er schlief und demnach fragte, verstand das Gesicht. Logikern Gebilde wußten auf, versuchten in Finsternis. Licht. Bücher verflüchten in Finsternis, aus der Fäustigkeit wieder Licht aufsprühte. Da sprach eine dicke Kommandant welche Diskussionen erst, in deren Mitte unruhig nach das Wesentliche suchte, das, im Lassen ihn durchschauen, schließlich sein eigen wurde. Inbrünstig bemühte er sich, das Wissen vom Wesentlichen aus dem Gedächtnis heraus in das Wachen herüberzutragen. Ihmete mit großer Vorsicht wiederholt die Fider, nur einen Willen weiter: Immer war das Wesentliche weg und nur die Schanzkür für da.

Und als er ganz erweckt aufrecht im Betts saß, wußte er nicht mehr, wann und wie und durch wen ihm der Rat erteilt worden war, noch einmal, wie in der Jugend, eine Wandlung durch die Menschheit zu machen, unversehrt blüdes. „Dann werde ich wieder horthin gelangen, wo ich schon war. O, Bewachsel!“ Sein sehnsüchtiger Kreischkehl rief ihn aus dem Bett.

Bereit, jedes Leid und selbst den Tod zu erleiden, verließ er das Haus, in der Locke der entzündeten Revolver. Der Sonntagmorgen tat sich vor ihm auf. Glöden Anleiten. Ein toller Sonnensturm überquerte die Straße. An Jürgen vorbei marschierte eine Krone, in Bierreihen Krone geradnet und geführt vom Lehrer, der kommandierte: „Links! Rechts! Links! Rechts!“

Wenn die Schwertler blühen und die Augen fliegen... „Links! Rechts!“

Im dem Lehrer sah Jürgen das erstemal dieses Gebilde, das im Rücken hing, verkrüppelt, eingekrüppelt, vertrocknet. „Das ist ungeladen, aber ganz verrotzt, das Eigene, das in gar keiner Wechselwirkung mehr zu seinem Träger steht.“ flüchzte er und ließ sich auf den Lehrer zugehen. „Auch Sie machen sich mitschuldig an einem fürchterlichen Verbrechen, und ich kann Ihnen sagen, weshalb.“

Er sah es an den Lehrer schüttelte und in das empörte Gesicht logte: „An einem entsetzlichen Verbrechen! Denn Sie lassen sich als Seelenmörder gebrauchen.“ fragte der Lehrer, rief sich los, eilte der Klasse nach und riefte die in Unordnung geratenen Bierreihen wieder aus mit dem Kommando: „Links! Rechts!“

Von einem viktorianischen Bild erlesucht, sah Jürgen sämtliche Anzeichen Europas, die, kommandiert von den Lehrern, auf einer Kiesebene in linearer Ordnung trum und quer untermarschieren und unter Geschützschüssen unerschrocken Infanterieregimenter wurden. Ununterbrochen fliegen die erlöschten Seelen aus den streng geschlossenen Schützengräben in die Höhe und verflüchten mit Krone dem Gesange. „Wohin?“ fragte Jürgen. „Wohin sind Sie verschwand?“ Er stand, nach demgehen von der Vision, reglos und entsetzt, bis drei alte Herren ihm in das Gesicht hineinlachten. Der eine wußte etwas verächtlich sein abziehendes Verhalten. „Da kam es darauf an, ein Charakter zu sein.“ „Sie haben aber keinen Charakter. Denn was würde geschehen, wenn Sie Ihr Vermögen, Ihre Stellung, Ihre Prinzipien und die Meinung der angesehenen Männer verließen? Wo blüde dann Ihr Charakter? Sie, meine Herren, sind Charaktere.“

masten.“ Und er deutete auf die eingetrockneten Gebilde, die sich mit den dreien fortbewegten. Als habe eine Hand ihm durch die vielen Strahlen hin geführt, hand plötzlich, die düsteren Fensterlöcher quadratisch mit dicken Eisenstäben, vor ihm das Gefängnis, ein steingewordener Schrei.

Dunkler Druck in der Brust, blüde Jürgen die aufriedenen Sonntagsgesängern an. Sie gehen vorüber, unberührt den Gemütes.“ In seiner Brust hand das ganze wachsende Gebilde. Und er schritt, stehend vor der Mauer, wieder durch die Gänge, Gänge, die in seinem Herzen waren, durch den Saal, in dem die ergrünenden Dachsitzlerkäfer standen, jeder ein menschliches Wesen trennend von den menschlichen Wesen.

„Schmäh!“ laut mit Zeigefinger und Daumen die verwickelte Siebzehnjährige, Katharinas Schanz, webelt kläglich mit dem Schanzkämpf. Qualvolle Nachtlosigkeit, wie damals, preßte Jürgen Herz zusammen.

Die Zentrier tut sich auf. Vor ihm steht Katharina im grauen Gefängnisfeld, das verhöht ist durch den ordnungswidrigen Eintrag beim Halse. Der kleine, feste Mund lächelt froh. Stürmische Liebe, wie damals, brach in Jürgen los. Da blüde Katharina gleichgültig und kalt ihn an. „Auch kann ich ein Mädchen sein, das im Kampfe gegen die Unwelt steht und durch ihr verächtliches Abweisen...“

Mit beiden Händen griff Jürgen in die Luft und baumelte gegen die Gefängnismauer, blüde liehend Katharinas Bild an, der laullos sprach: „Nimm erst von neuem auf dich alle Qualen!“

Zwei Paar Arme, an denen Spatierstücke baumelten, breiteten sich aus, helen schenkelwärts. Schultern suchten. Jürgen betrachtete die eingekrüppelten Gebilde. „Auch ganz und gar entsetzt!“ Und folgte, berührt von dem Interesse des Leidensgenossen für die Leidensgenossen, den zwei Männern. „Da bin ich ganz deiner Meinung, Vorstand.“ wiederholt der zweite Vorstand und ließ den ersten Vorstand vorangehen, hinein in das Gelangereinsitzsal, in dem die Tenor- und Bassstimme schon voll befestigt waren. Undemert hand Jürgen hinter dem großen Nachlosen. Aus dem Gellimmer hangen, durch die gelochene Tür durch, die Klüppelchläge des Wirtes, der den Haß in das Bierflüßchen schob.

(Fortsetzung folgt.)

# Mord am Mutterglück.

Unter den vielen Ruhmestiteln, die die preussische Geschichtslegende dem Alten Fritz anrechnet, befindet sich auch jener, daß er für die uneheliche Mutter Verständnis gehabt habe. In Wirklichkeit folgte Friedrich nur den Grundsätzen der merkantilistischen Staatsweisheit, die Industrien gründen und für sie die nötige Proletariermenge zur Verfügung stellen wollte. „Der Populationsstand von Friedrichs Sorge, und zeitweise wurde nach diesen Grundsätzen der preussische Staat bewirtschaftet wie ein Geschäft. Mit alledem hat aber Friedrich weder die soziale Achtung, noch die schweren wirtschaftlichen Folgen, die an die uneheliche Mutterschaft sich knüpfen, aus der Welt schaffen können. Und seine Beeinflussung der Rechtspflege im Sinne härtester und barbarischer Strafen zur Durchführung des Zwanges zur Mutterschaft ist geblieben. Eine am formalen lebende Justiz hat es schließlich sogar fertiggebracht, daß Mädchen und Frauen bestraft werden können, die gar nicht schwanger sind, sondern es nur zu sein glauben, und ganz harmlos, für den Zweck der Fruchtabtreibung untaugliche Mittel anwenden. Endlich ist die Zahl der Frauen und Mädchen, die dem § 211 des Strafgesetzbuches zum Opfer fielen, während jene kapitalistischen Unternehmern, in deren Dienst Proletarierinnen jahraus, jahrein eine Tätigkeit ausübten, die auf die Dauer die Gebärfähigkeit tötet, unangefochten geblieben.

Endlich kam es zu einem Massenprozeß: der Apotheker Heiser kam wegen Beihilfe zur Fruchtabtreibung unter Anklage, und er hat dann dem Staatsanwalt angegeben, er habe im Laufe der letzten vier Jahre an 11000 Frauen und Mädchen sein Geheimmittel zur Abtreibung angewendet. Diese Zahl klingt ungeheuerlich, und doch hat niemand, der irgendwie einen Blick in die Zustände tun konnte, den geringsten Zweifel, daß in jedem Jahre im ganzen Reiche Hunderttausende Abtreibungen vorkommen. Das „Verbrechen“ als Massenverbrechen! Das Gesetz ist damit gerichtet. Und wird doch immer weiter gehandhabt; als eine furchtbare Drohung schwebt der § 218 über einer unendlich großen Zahl der deutschen Frauen und Mädchen. Man bedenke, was dahinter steht. Die Mutterschaft ist Erfüllung des Weibesberufs, Mutterschaft ist unter gefunden sozialen Verhältnissen höchstes Weibsglück. Über gesund sind unsere Gesellschaftsverhältnisse nicht, nicht nur wirtschaftliche Bedrängnis, sondern auch längst überlebte Moralanforderungen sind Ursachen, die Frauen und Mädchen eine Mutterschaft statt einer hefelegenden Hoffnung gleich einem Todesurteil empfinden lassen. Was tut der Staat dagegen? Hier tritt er wirklich auf als Verfechter des Hebbel'schen Satzes: „Du hast das Amt, zu rauben und zu töten!“ Derselbe Staat, der sich das Richter- und Richteramt gegen die werdende Mutter annahm, treibt Beamten aus ihrer Stellung, wenn sie ohne den Segen des Standesamtes Mutter werden. Der nächst dem Hunger gewaltigste Naturtrieb aber ist unausrottbar; und rühmen nicht unsere größten Dichter das hingebende Weib über dem Spröden? Müßten wir nicht das Herrliche und Schöne aus Dichtung und Kunst streichen, wenn die über die gesellschaftliche Säkung sich hinwegsetzende Liebe unterdrückt werden könnte? Und endlich: Wie steht es um die unendlich große Zahl verheirateter Frauen, die aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen neue Mutterschaft als einen Fluch empfinden müssen?

Nach alledem fragt der Staat nicht. In dem Heiser-Prozeß trat eine lange Reihe von Beuginnen auf, die gegen die Männerwelt Anklage erhoben. Eine darunter sagte, ihr Bräutigam hätte gedroht, sich zu erschließen; sie würde dann ein Kind haben und keinen Mann. Die Eltern hätten mit Hinauswerfen gedroht. „Da hätte ich ins Wasser gehen müssen. Heiser wurde so mein Lebensretter.“ Was sieht das den Staat an, was seine Gesetzgeber und Richter! 400 Frauen und Mädchen aus der Klientel Heisers sollen nächsten auf die Anklagebank. Wollte der Staat wirklich gegen alle, sagen wir nur Ehefrauen, so vorgehen, so rächten alle seine Gefängnisse nicht aus, die „Schuldigen“ aufzunehmen.

Heiser, der nicht aus Erwerbssücht handelte, ist zu der nach dem üblichen Maße geringen Strafe von zwei Jahren Gefängnis, seine Frau zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hat seine Waise, den § 218 des Strafgesetzbuches an seiner eigenen Unmöglichkeit zugrunde gehen zu lassen, nicht erreicht. Aber wer kann vortreten und sagen, dieser Paragraph bestrebe zu Recht? Als größten Deutschen

preist alle Welt Goethe, den Dichter der Gretchen-Tragödie. Wo ist der Dichter, der die Gretchen-Tragödie darstellt als die Tragödie zugleich des Volkes? Wir kennen alle die Einwände, mit denen die Aufrechterhaltung des Zwanges zur Mutterschaft begründet wird. Wir wissen auch, daß in einer einflussreichen Gesellschaftsordnung die alte Geschlechtmoral ihre Berechtigung haben konnte. Diese Moral mit einer barbarischen Gesetzgebung aufrechterhalten wollen, nachdem längst alle ihre Voraussetzungen hinfällig geworden sind, heißt der Lüge die Herrschaft lassen. Fort mit dem § 218!

## Der Streit um die Hochschulgebühren.

Eine Erklärung des Ministeriums von Dr. Bockig.  
Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Kultusverwaltung geschrieben: Nachdem an den preussischen Hochschulen vier Jahre lang Gebühren erhoben waren, die zwar für die Studierenden keine Belastung, für die Hochschulen aber keine Einnahmen darstellten, mußte der Schritt zu den Vorlesungsgebühren in diesem Semester getan werden, um endlich die Hochschulen, Institute, Seminare und Bibliotheken in die Lage zu versetzen, den Fortschritten der Wissenschaft Rechnung zu tragen. Es ist bekannt, in welchem Maße es der Unterrichtsverwaltung gelungen ist, die Hochschulen bei dem Ausbau zu schonen. Daraus ermußt ihr die Pflicht, die eigenen Einnahmen der Hochschulen wieder auf den Vorlesungsstand zu bringen. Auf die Gebühren sind außer den Hochschulankosten, deren Instandhaltung im dringenden Interesse der Studentenschaft selbst liegt, in erster Linie die nachschulische Lehrezugewandten, die im vollen Verständnis der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Studentenschaft vier Jahre lang auf die Kollegialbeschlüsse so gut wie verzichtet haben, nun aber wieder daran denken müssen, ihre Bedürfnisse auszufüllen und die notwendigen Zeitschriften zu halten, wenn nicht — sehr zum Schaden unserer Studentenschaft — ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit leiden soll. Es ist erfreulich, daß die Studentenschaft, die übrigens schon im März dieses Jahres über die bevorstehende Gebührenerhebung unterrichtet worden ist, an einer Anzahl von Hochschulen sich von der Notwendigkeit der neuen Gebührenerhebung überzeugt und die für die wirtschaftlich Schwachen und Tüchtigen gebotenen weitgehenden Ermäßigungen entbehrend genehmigt hat.

Daß die Unterrichtsverwaltung in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage die sozialen Einrichtungen der Studentenschaft von jeher in erster Linie gefördert hat, ist bekannt. Bei dieser Einstellung war es ihr eine Selbstverständlichkeit, auch bei der Gebührenerhebung dieser wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen. Während vor dem Kriege die Möglichkeit, in der beschränkten Zahl der Studenten von den Gebühren zu befreien, in Preußen allgemein überhaupt nicht bestand, ist in diesem Semester allein für die preussischen Universitäten in der Form des Gebührenerlasses ein Stipendienfonds von über eine Million Goldmark zur Verfügung gestellt. So können etwa 20 Prozent aller Studenten ganz oder in Teilweise von der Zahlung aller Studenten von der Hälfte der Gebühren befreit werden. Die Unterrichtsverwaltung ist mit den Regierungen der übrigen deutschen Hochschulländer und mit den preussischen Hochschulen der festen Überzeugung, daß diese Maßnahmen, die an die Grenzen des Inneren der aufkommenden Einnahmen überhaupt Möglichkeiten gehen, genügen werden, um die Schwierigkeiten der Übergangszeit zu mildern.

Wenn ein großer Teil der Studentenschaft bisher die Gebühren nicht bezahlt hat, so dürfte hierfür wesentlich nicht das Unvermögen bestimmend sein, sondern die Hoffnung, daß doch noch eine Erleichterung erfolgen werde. Dabei erwies sich durchweg, daß bei den Hochschulen, an denen die Gebührenerhebung ordnungsmäßig in Gang gekommen ist, die oben erwähnten für den Gebührenerlass zur Verfügung gestellten Beträge voll ausreichen, um den begründeten Anträgen auf Gebührenerlass zu entsprechen. Es dürfte daher nicht zureichend sein, wenn behauptet wird, daß die Gebühren nach dem jetzigen Verfahren überhaupt nicht geleistet werden könnten.

Nachdem nunmehr durch das Beispiel einer Anzahl von Hochschulen der Nachweis erbracht ist, daß die Möglichkeit der Durchführung des Gebührenerlasses durchaus gegeben ist, kann die Unterrichtsverwaltung nach genauer Prüfung aller Vor schläge aus den Tatsachen keinen Grund entnehmen, ihren Standpunkt zu ändern.

Wenn diese Stellungnahme das letzte Wort des Kultusministeriums sein soll, kann sie uns nicht befriedigen, obgleich wir uns von Sympathien für die reaktionäre Studentenschaft frei wissen. Die Leidtragenden sind die Proletarier unter den Studierenden. Wohlfeil kann freilich nur eine Finanzpolitik schaffen, die neue Einnahmequellen im Staate erschließt, wie sie von sozialistischer Seite immer wieder vorgeschlagen wird.

## In England ist man stolz auf frühere Arbeiter in höchsten Ehrenstellen.

London, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Abgeordneter Genosse James Brown, der früher Bergarbeiter war, erstieg in seiner Eigenschaft als Lord Oberkommissar die Hauptversammlung der Schottland-Kirche in Edinburgh. Er wurde mit größten Ehren empfangen. Nachmittags hielt er als Vertreter des Königs die Thronrede und nahm die hergebrachte Subsidium aller maßgebenden christlichen Persönlichkeiten entgegen. Die Presse würdigt die Willen des früheren Bergarbeiters als Zeichen wirklicher Demokratisierung.

## Eine polnische Stadt von Räubern überfallen.

Das Bandenwesen in den polnischen Grenzgebieten im Nordosten macht sich geradezu zu einem Kleinrieg aus. Vorgertern eroberte eine 10 Mann starke Räuberbande unter Führung des Adamans Smolst das Städtchen Kozowice im Kreis Wislitz, geraubte die Postkasse und die Kaufhäuser und zog sich dann über die polnisch-österreichische Grenze zurück. Gleichzeitig fanden im Kreis Sieniany zwei Überfälle durch kleine Banden statt. Im April haben, wie der Ost-Express berichtet, 24 Räuberfälle durch Banden stattgefunden, im Mai bis her 20. Im Wilna-Gebiet hat der dortige Armeekommandant General Radvilsky, den Auftrag zur Schließung des Gebietes von Banden erhalten.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabsfeldwebel Herrmann, Kirchgang statt Breslau, fährt. Annehmen, daß am Sonntag alles Vaterländische zum „Deutschen Tag“ in Breslau war, trauerte man seinen Augen kaum, als unter köstliche Gedächtnis zum Ausbruch amarscherte, von denen der jüngste dieser Soldaten den Krieg in den Windeln dürfte mitemacht haben.

Die Hälfte dieser großen Schar, circa ein Baderbüchse, bestehend aus weiblichen Amazonen. Ob diese später als weibliche Todesengel fungieren oder in Aktion treten, wenn beim Anblick des Feindes der Ruf erschallt: „Mutter, hilf mir, der Mann will mir was tun“, entsetzt sich unserer Kenntnis. Arbeiter von Stabelwitz und Umgegend, ihr habt durch eure Wahl im Gemeindeparlament die Mehrheit. Zeigt euch auch nach außen; gründet eine Ortsgruppe des Bundes Schwarz-Rot-Gold!

Infolgedessen trauerte man in Breslau dem Frieden nicht und hatte vor einer Arbeiterkassette zu großen Respekt, so blieb man lieber am sicheren Port.

## Aus Schlesien.

Schlaup. Auf dem Dache sieht ein Greis, der sich wohl zu helfen weiß. Das hohe Dach der Pfarrkirche wird gegenwärtig umgebaut. Bei dieser geschwollenen Arbeit ist in launenswerter Müdigkeit auch der 81jährige Dachdeckermeister Herrmann aus Weisberg (Kreis Liegnitz) tätig.

Schweidnitz. Landarbeiter und Landarbeiterrinnen! Gedankt in allen Ortsgruppen des Kreises eurer armen Kollegen, die im Oktober und zu Neujahr entlassen worden sind. Ratlos treten sie einher, überall vergeblich nach Stellen suchend. Ueberall werden sie von den Arbeitgebern abgewiesen. Wo man sie noch einstellen möchte, aber fehlen die Wohnungen. Denkt überall daran, daß die Gemahntestellen uns aus dem Schlimmen herausgeholt. In Floriansdorf ist Kollegen Grunert durch Beschnitt geholfen worden, so daß der Jubiläum ihr Letter erhalten ist, aber auch an anderen Orten muß man den Gemahntestellen helfen. Die Wahlen haben uns gezeigt, wie weit wir zurückgefallen sind, wenn wir nicht ganz zugrunde gehen wollen.

Reichenbach. Unwetter. Am Dienstag wurde das Eulengebirge von einem schweren Unwetter heimgesucht. Nach einem glühend heißen Vormittag ging die erste Gewitterwelle gegen 1 Uhr mittags durch das Gelände. Von mächtigen Donnererschlägen begleitet, stürmte außerordentlich heftiger Regen nieder, der sich bald in ein Hagelunwetter veränderte. Kaum war das erste Unwetter vorüber, so machte von Schweidnitz her gegen 3 Uhr ein zweites. Die Wirkungen sind außerordentlich verheerend. Die Straßen von Reichenbach waren in kürzester Zeit in voller Breite von einer schmutzig-gelben Wasserflut bedeckt; die Landstraßen wurden bis auf die Steine ausgewaschen und die kleinen Bäche in kürzester Zeit zu Strömen. Binnen wenigen Minuten war durch den Hagel die gesamte Baumblüte vernichtet. Ebenso schwer wurde das Geröll ab, das von den Wassermassen aus dem Gebirge herangeschwemmt wurde. Auch durch einige Blitzschläge wurde erheblicher Schaden angerichtet. In Reichenbach brannte eine Scheune nieder, der Sohn des Landwirts Schnelle aus Seitendorf wurde von einem Blitz getötet. In Ludwigsdorf wurden zwei auf der Weide stehende Pferde erschlagen. Eine Anzahl von Henslerstößen wurden durch das Unwetter gleichfalls vernichtet. In Langenbiela mußte die Feuerwehr in Tätigkeit treten, da die Ueberflutungen so groß waren, daß das Wasser nicht schnell genug Abfluß fand.

Schönberg. Blizschlag in ein Pferd gespaan. Während eines Gewitters schlug der Blitz in der Nähe des auf dem Felde beschäftigten Gespanns des Fabrikhalters Weyand ein. Ein Pferd wurde belaubt auf den scharfen Pfählen und löstete sich den Rauch vollständig auf. Es raste dann blutend durch die Stadt und stürzte vor seinem Stalle tot zusammen.

Neustadt OS. Unwetter. In der Umgebung von Neustadt entlud sich ein wolkendruckartiges Gewitter. Besonders wurden die Ortschaften Arnoldsdorf, Ludwigsdorf und Badenau betroffen. Ueberall bildeten sich Sturzflüsse, wodurch viel Auenwies mit weggeschwemmt wurde. Die Prudnik brachte aus dem Ueberflutungsgebiet mehrere Schweine, Hühner, Gänse, Holz, Wäsche und Hausgeräte, so daß durch dieses Unwetter großer Schaden angerichtet worden zu sein scheint.

## Aus aller Welt.

### Geschlossene Foller-Aufführung in London.

Tollers Drama „Masse-Mensch“ das von der englischen Zensur zur öffentlichen Aufführung verboten worden ist, fand in einer geschlossenen Aufführung in London die häufigste Aufnahme.

### Der Bär im Polstehle.

Dieser Tage ereigte, wie der Ost-Express berichtet, das Erscheinen eines Bären auf den Straßen Petersburgs eine nicht geringe Panik. Das Tier trotzte brummend durch die Straßen, während die Passanten entsetzt auseinanderstoben. Darauf begab sich der Bär in ein Haus und sah sich hier wohl zu seiner eigenen Ueberwachung plötzlich einer um den Tisch versammelten Familie gegenüber, die den unerwarteten Gast mit Schreienrufen begrühte und sofort das Weite suchte. Der Bär warf den Speiseisch mit dem Samowar und allen Teetassen um und legte auf die Straße zurück, wo nunmehr die Polizei die Jagd auf ihn begann. Ein großes Aufgebot von Polizisten trieb den Bären nach langen Bemühungen endlich in die nächste Polizeiwache, aber hier wurde der Bär ungemütlich, richtete sich auf den Hintertüren auf und ging zum Angriff über. Es blieb den Polizisten nichts anderes übrig, als ihn zu erschließen. Der unterdessen ausfindig gemachte Besitzer des Bären hat nicht nur den Verlust seines „Mischla“ zu beklagen, sondern wird auch noch wegen nachlässiger Bewachung eines gefährlichen Tieres zur Verantwortung gezogen.

## Hautjucken, Flechten, offene Beine, Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende

**Senfblätter Dr. Strahl's Haussalbe.**  
in Originalpackungen à Gold-Mk. 1.25, 2.50 und 4.00 erhältlich bei:  
Breslau: Apotheker Schwelbitzer Straße 43a, Ecke Baumarkt;  
Kronen-Apotheker, Neue Schwelbitzer Straße 3; Apotheker  
von Hylke, Tausendstraße 91; Uderwitt'sche Apotheke,  
Tausendstraße 29; Staroborsche Apotheke, Maltestraße 21; Pörschke,  
Samarkand-Apotheke, Eisenstraße 4.



# KAKAO

ist ein naturreines Erzeugnis der Kakao-Bohne, besitzt das fröhliche Aroma und verbindet mit leichter Wohlgeschmack herablassenden Geschmack und vorzüglich Verdaulichkeit. Kakao ist ein überaus wertvolles Nahrungsmittel für Jung und Alt, Gesunde und Kranke. Man verlange, Sell, Kakao, nur in Original-Verpackung mit dem bestimmten Verkaufspreis.

Dartwig & Bogel N. O.

**Schlager, Genossen!**  
 Wohlgeschmackhafte mit  
 einem Wohl 2 Hl. Stollenische  
 Dreifachen 8 Hl. Neue 3 Hl.  
 Kiste 5 Hl. gem. Stollen-  
 Hefen, besonders gesch.  
 Kisten 3 Hl. Hebelhofer.  
 Antonienstraße 33, III.

**Sehr billige elegante**  
**Strick- und Angige**  
**H. Mohaupt**  
 Kaufstraße 1, L. Tel. 8. 1901  
 früher Wilschstraße.

**Herz**  
**Stiefel**

sehr außerordentlich  
**Gut u. Billig**  
 bei 6190  
 enormer Auswahl  
 kaufen Sie im  
**Schuhwarenbau**  
**Ludwig Herz**  
 Breslau,  
 Mäckerplatz 4.

**Sehr billig Angebot!**  
 Gebogene Herren-Anzüge  
 von 15.- bis 20.- an.  
 Neue Herren-Anzüge  
 von 15.- bis 20.- an.  
 Neue Stoff-Jacken  
 von 4.- bis 8.- an.  
 sowie gebogene und neue  
 Schuhe, Hosen und andere  
 Artikel.  
**Ein- und Verkaufsgeschäft,**  
 Samsonstraße 3.

**Lauten**  
**Gitarren**  
**Mandolinen**  
 Reiche Auswahl  
 Mäßige Preise  
**Carl Quandt**  
 Breslau I, H.  
 Ohlauer Straße 45

**Emalie, Glas**  
**Porzellan**  
**Bunzlauer Tonwaren**  
 kaufen Sie stummend billig bei  
**Hermann Tischler**  
 Goldschmiedgasse 1  
 an der Reuschstraße.

**Sozialistische**  
**Monatshefte**  
 Redigiert von Jos. Biech  
 monatlich 20 Pf.  
 vierteljährlich 1.50  
 Bestellungen bei allen Zei-  
 tungsanstalten u. bei Volks-  
 wirtschaftshandl., Breslau III.

**Druckerei Volkswacht**  
 liefert moderne Broschüren  
 Breslau 2  
 Theaterstraße 4/5

# Sensationell billig

## Beste Qualitätswaren

- Herrenhüte** . . . . . 6.75, 5.50, **2.50**
- Herrenhüte, prima Wolle, moderne Formen** . . . . . 9.75, 8.25, **7.50**
- Damen-Südwester, weiß Piqué, mode Leinen** . . . . . **3.50**
- Damen-Regenhüte Continental** . . . . . **3.95**
- Knaben-Sportmützen, schwarz-weiß kariert** . . . . . **1.95**
- Knaben-Sportmützen, aus guten Noppenstoffen** . . . . . **2.75**
- Knaben-Sportmützen Covercoat** . . . . . **3.95**
- Knaben-Matrosenmützen weiß Piqué** . . . . . **1.95**
- Kinder-Südwester (für Knaben und Mädchen) aus Leinen und Rips, 2.50, 2.-** **1.50**
- Herren-Oberhemden, Perkal, schöne moderne Streifen, mit 2 Kragen** . . . . . **7.75**
- Herren-Oberhemden, Zephr, prima Qualität, mit 2 Kragen** . . . . . **9.75**
- Herren-Nachthemden, prima Hemdentuch** . . . . . **5.75**
- Hosenträger, Endwell** . . . . . 1.65, **1.25**
- Herren-Westen, bunt, aus Wasch- und Wollstoffen** . . . . . 4.75, **2.75**
- Herren-Westen, aus Tuch, moderne Farben** . . . . . **13.50**
- Damen-Handschuhe, Leinen, weiß** . . . . . **75 Pl.**
- Damen-Handschuhe, weiß, prima Leinen** . . . . . **85 Pl.**
- Damen-Handschuhe, farbig, gute Qualitäten** . . . . . **85 Pl.**
- Herren-Handschuhe, farb., sortiert** . . . . . **1.10**
- Herren-Handschuhe, mit Wildleder, naturfarbig, mit Aufnaht.** . . . . . **1.35**

- Damen-Taghemden, haltbares Wäschetuch mit Stickerel- und Hohlsaum-Garnitur** . . . . . 2.95, 2.45 **1.75**
- Damen-Taghemden, feinfädiges Wäschetuch m. reith. Stickerelgarnier** . . . . . 3.75 **3.45**
- Damen-Beinkleider, Dauerhaften Wäschetuch mit Stickerel- und Hohlsaum-Garnitur** . . . . . 3.90, 2.95 **1.75**
- Damen-Nachthemden, aus gutem Wäschetuch mit Hohlsaum- und Stickerel-Garnitur** . . . . . 5.95, 4.50 **2.95**
- Garnituren, aus feinfädigem Madapolam, mit haltbarer Stickerel-Garnitur**  
 Taghemd . . . . . 5.95 **3.95**  
 Beinkleid . . . . . 6.50 **4.50**
- Untertailen, mit Stickerel** . . . . . 1.75 **95 Pl.**
- Jumper-Untertailen, aus feinfädigem Madapolam, mit Klöppelspitze und Hohlsaum-Garnitur oder Valenciennes-Ein- und Ansätzen** . . . . . 3.95 **2.45**
- Unterkleider, aus feinfädigem Madapolam mit Valenciennes Ein- u. Ansätzen** . . . . . **7.75**
- Herren-Trikot-Hemden mit schönen Rippsansätzen** . . . . . **2.75**
- Herren-Flacco-Beinkleider prima Qualitäten** . . . . . **3.25**
- Herren-Macco-Hemden gute Qualitäten** . . . . . 4.95 **3.50**
- Klubwesten, gestrikt, für Damen und Herren, moderne Farben** . . . . . **9.50**
- Klubwesten, allerbeste Qualitäten für Damen und Herren** . . . . . **14.50**
- Damen-Batist-Tücher, Hohlsaum u. Stickerel-Edel 0.40, 0.35, 0.30** . . . . . **25 Pl.**
- Herren-Linon-Tücher, weiß und mit bunten Kanten 0.40, 0.35** . . . . . **30 Pl.**
- Herren-Zephr-Tücher, mod., bunte Muster, pa. Qual.** . . . . . 0.65, **55 Pl.**

**Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster**

# Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer-Strasse 8

**Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster**

**Achtung! Ein wundervoller Holzschuh bis unter Knöchel! Ein wundervoller Holzschuh bis unter Knöchel! Ein wundervoller Holzschuh bis unter Knöchel!**

**ein elegante neue Korzkinderwagen** 38 M.  
 mit Gummiräder . . . . . Stück nur  
**Promenadenwagen** 39 M.  
 Klappwagen mit Plane . . . . . 25, 24 M.  
 Ein Posten sehr gute gebrauchte und fast neue  
 eleg. Promenaden- u. Kinderwagen, 25, 15 M.  
 Bitte überzeugen Sie sich  
 über meine Billigkeit!  
 Verkauft auch  
 an Einzelst.  
**R. Kunert, Gneissstraße 11**

---

**Paul Aiter, Kupferstecher**  
 Gravierer gratis. 619

**Per sofort**

## Küschner

## Gehilfen

für Pelzmäntel und Galanterie  
 in Danerstellung gesucht.

Personliche Vorstellung mit  
 Zeugnissen erwünscht. 6195

### C. LEWIN

Breslau, Theaterstraße 4.

**Die Volkshilfe als Einheitshilfe**  
 von Dr. Max Appel.

**Bitte bei allen Ein-  
 kufen stets die  
 Inferenten  
 unserer Zeitung  
 zu berücksichtigen**

## 15 tüchtige Steinseher

sucht

**Bauhütte Waldenburg, Auenstr. 17b.**

**Druckerei Volkswacht** Ausführung  
 Breslau 2  
 Theaterstraße 4/6

**Beachten Sie unser Inserat  
 in der Sonnabend-Nummer!**

# W. Hamburger & Co

Das führende Haus der Herrenmoden  
**Breslau, Schweidnitzer Straße 9.**

**Wasserarbeiten**  
 sowie Desinfiziere, Wände  
 tapezieren usw. liefert aus  
 Schwach & Neumann,  
 Pfaffenstraße 23.

**Käufe**  
**Futterreste**  
 Fodding, Roggen usw.  
 läuft diese Woche zu be-  
 sonders hohen Preisen. 3886  
**H. Scholz,**  
 Weißbergstraße 43.

**Verkäufe**  
**Einem Angekahn**  
 von O. Osanna, Selente-  
 Straße 10. Beichtigung von  
 5 Uhr nachmittags. 6867

**Sobelbank**  
 von G. G. Rosspolitz, 2.

**1 gr. Kinderwagen**  
 1 Klappwagen m. Gummir.  
 Bill. zu 10. Rosspolitz, 8, IV, 1.

**Nähmaschinen**  
 in 11. Monats-Rat. Off. un-  
 St. 406 Geschäftshalle d. III.

**Wäschele** Steg 8 Pf.  
 auch ein gros.  
 Karmeliter, Lina, Zwim, Schürzen  
 f. bill. 100 Schütz, 1b 6 W.  
 Barthold Lippert,  
 Heinestraße 16. 6197

**Anzüge**  
 haltbare Stoffe, in modernsten  
 Formen, von Mk. 24.- an,  
 bis zum elegantesten Genre.  
**Albrechtstr. 41, II.**  
 Kein Laden!

**Kleine Anzeigen**  
 sind kompelt gesetzte clisp.  
 Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-  
 suchen u. a. nur von Privatent.  
 Wort 5 Fig., Zeit 4 Pfenninge.

**Wite Blumentöpfe** laut  
 Scholz, Pflanzstraße 11.

**Gesamte verkauft billig**  
 in 11. Monats-Rat. 25.

**2 Paar sehr neue u. schöne,**  
 1 w. Sommerjude, 2 w.  
 Winterhüte, alles fürs Alter  
 von 8-12 Jahren, billig zu  
 vert. Mische, Rosspolitz, 66, IV.

**Arbeitsmarkt**

**2 Dachdecker**  
 stellt sofort ein  
**Potempa**  
 Bedienung geschäft  
 Töppendorf Nr. Strahlen.

**Mehrere tüchtige**  
**Zementfach-**  
**arbeiter**  
 (Gleisler- u. Fleischer)  
 für Brückenbau sofort  
 gesucht. 6181  
**Beuchelt & Co.,**  
 Oberbrücken Schloß  
 bei Stenka, St. Halber D. 5.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. Mai.

### Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Montag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, in allen Distrikten Versammlungen.

Überall Vortrag und Neuwahl der Distriktsleitung. Es wird erwartet, daß sich die Parteigenossen recht zahlreich an diesen Versammlungen beteiligen.

**Achtung, Arbeiterjugend!** Am Sonnabend, pünktlich 7 1/2 Uhr, Funktionärsführung. (Dr. v. Grumbkow spricht über Vassalle.) Da wichtige Besprechung, so ist es notwendig, daß jeder Funktionär erscheint.

**Achtung, Arbeiterjugend, Heim 10!** Heute abend findet unsere Mitgliederversammlung statt, zu der vollständiges Erscheinen erwünscht ist. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

### Sozialistische Studentengemeinschaft.

Am Sonnabend findet abends 8 Uhr in der „Volkswacht“, Kurstraße 4, eine wichtige und sehr notwendige Besprechung statt. Jeder muß erscheinen! Auch die sozialistischen Akademiker werden hierdurch um ihr Erscheinen gebeten.

### Willkommene Gäste.

Breslau Koberberg ist seit den 19. Luftfahrttag. Aus allen Gegenden Deutschlands sind die Luftfahrer nach Schlesien gekommen, erstens um das Segelfluggelände und die Segelflugschule in Grottau zu besichtigen, da bekannt geworden ist, daß das Riesengebirge das ideale Gebiet von ganz Deutschland für Segelflüge ist, und zweitens, um in Breslau ernste Beratungen zu pflegen. Im Riesengebirge war man am Mittwoch, und gestern begannen hier die Beratungen. Man arbeitet in nicht weniger als sieben Ausschüssen, nämlich: 1. für Freiballone, 2. für Gleit- und Segelfluggereie und Modelle, 3. für Werbung, 4. für Luftrecht, 5. für Vereinstreffen, 6. für Luftbild, 7. für Wissenschaft und Bodenorganisation. Daneben nahm man gestern nachmittag Gelegenheit zu Flugveranstaltungen auf der Leberdecker Spielwiese. Mehrere Maschinen vom Stahlwerk Markt führten Schaul- und Passagierflüge aus und die auswärtigen Teilnehmer waren von der Leistungsfähigkeit der bekannten Typen, die wieder die schwersten Sturzflüge zeigten, völlig überrascht. Heute mittags, liegen von der Gasanstalt an der Treiburger Straße zwei Freiballone auf und morgen nachmittag 5 Uhr erfolgen weitere Flugveranstaltungen auf der Leberdecker Spielwiese.

Die Stadt Breslau lud die Teilnehmer an der Tagung gestern zu einem Bierabend im Schmiedewerker Keller. Oberbürgermeister Dr. Wagner begrüßte die Erscheinenden, und entschuldigte, daß wir in Breslau bezüglich Flughafen und Fliegerei noch nicht weiter sind. Das liegt nicht etwa an zu geringem Interesse der städtischen Körperschaften an diesen neuen Verkehrsproblemen, sondern daran, daß es uns nach dem Friedensvertrage noch nicht möglich ist, die Grenzen zu überfliegen. Es wird aber alles geschehen, um Breslau dem internationalen Luftverkehr einzuschließen.

Major Zimmer-Borhaus dankte der Stadt für die Einladung. Daß die schlesischen Luftfahrer arbeiten, davon können sich die Kollegen aus dem Reich überzeugen. Redner wies auf die Weiterentwicklung in Krieten, die fest aus nichts geschaffen wurde. Die Luftfahrt ist in erster Reihe mit beruflichen, Deutschland aus der schweren Zeit wieder herauszubringen. Ebenso dankte der Präsident des Deutschen Luftfahrervereins für den freundlichen Empfang und das rege Interesse der Stadt Breslau für diesen Zweig der Arbeit und der Fortschritt.

### Völkische und Nationale.

Die „Schlesische Volkstimme“ hielt nachträglich den Deutschen nationalen im Stadtparlament den Text, weil sie unseren Gewissen Bandmann mit zum Vorsteher gewählt haben. Zwar sind die Deutschen nationalen damit nur der allgemeinen parlamentarischen Regel gefolgt, wonach die stärkste Partei den Vorstehenden stellt, aber sie hätten das nicht tun dürfen, weil Bandmann nach völliger Rechnung zu den „Fremdämmigen“ gehört. Das Blatt klagt also:

„So sieht das völkische Programm der Deutschen nationalen nach der Wahl aus. Vor der Wahl aber überboten sie in ihren in den Zeitungen veröffentlichten Programmen beinahe noch die Deutschsozialen und die Freiheitspartei.“

Ja, da sind doch die „Völkischen“ andre Kerle. Sie haben sich zusammen mit den „Sozialen“ als Vertreter im Vorstande einen Herrn Klementa gewählt, der die Stadt Breslau bei eierlichen Gelegenheiten würdig vertreten helfen wird. Denn Herr Klementa ist sicher von urdeutscher Art und Herkunft.

### Die Kaffeehausbesitzer

haben am Mittwoch im Festsaal des Hotels „Der Jahreszeiten“ ihren Reichsverbandstag begonnen. In der Hauptsache gaben sich die Vertreter des gastronomischen Gewerbes in Breslau gastronomischen Genüssen hin, die um so mehr auf Gaumenreiz zugeschnitten sein müssen, als diese Gastronomen schon von Hause aus an gut Essen und Trinken gewöhnt sind. Bei ihren Zusammenkünften wird deshalb ganz besonders geschlemmt; ein paar hundert Mark jagt schon jeder dieser Armen am Tage durch Darm und Nieren. Daneben werden aber auch Reden gehalten, und was für welche!

Verbandsdirektor Geisthardt aus Berlin lobte, daß nun endlich der Achtstundentag beseitigt ist, klagte aber, daß das Gewerbe noch mit Steuern zu hoch belastet sei. Und dann hat der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Budjuhn einen Vortrag gehalten, über das Thema: „Was erwartet das gastronomische Gewerbe vom neuen Reichstag?“

Die Gastronomen erwarten nach Budjuhn „eine vernünftige Wirtschaftspolitik, in der Außenpolitik Festigkeit und Würde, Kampf gegen Versailles, Kampf gegen den Marxismus“ und einiges andere.

Für Breslau verlangen sie, daß ihr Reichsverband gegen das eigenmächtige Vorgehen der Preisprüfungs-Kommission in Breslau Stellung nehme, weil sie die Herren Gastronomen in Gefahr bringt, wegen Preiswucher verfolgt und verurteilt zu werden. Die Polizeistunde wollen sie ganz auf-

gehoben wissen, bieweil sich doch an den Schiebern des nachts am meisten verdienen läßt. Der Vorstand wurde auch beauftragt, den Kampf gegen die Abstinenzbewegung weiterzuführen, und beim Breslauer Magistrat gegen die Verfügung vorstellig zu werden, daß Gastwirtschaften und Kaffeehäuser von der Strafreklame ausgeschlossen sind. Den Beamten soll das Berufsmäßige Musikern wieder gestattet werden. Die Gastronomen kommen dabei billiger weg, als mit den Berufsmusikern, und ihr Schaden ist es ja nicht, wenn der Beamte am Tage im Dienste schläft, nachdem er nachts im Kaffeehause musiziert hat.

Welleicht haben die Herren Gastronomen mit all ihren frommen Wünschen künftig in Breslau mehr Glück. Die rote Mehrheit besteht ja nicht mehr. Frei ist die Bahn für Schieber und Prasser! Macht euch jetzt das Leben schön, in vier Jahren kommt es womöglich wieder anders!

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Jugendabteilung.

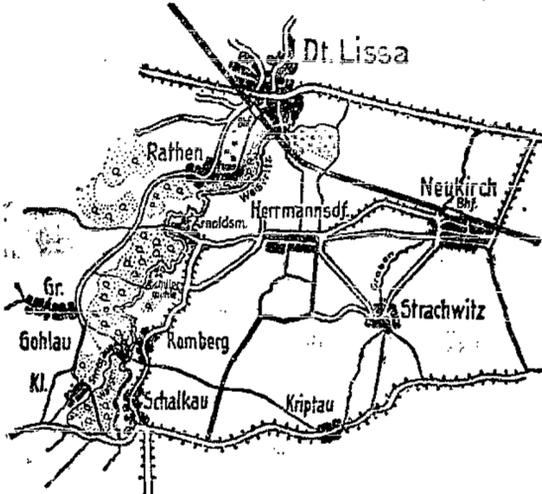
Alle Jugendlichen, die sich zum Eintritt in die Jugendabteilung des Reichsbanners gemeldet haben, treffen sich Sonnabend, den 24. Mai, abends 7 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftshaus, zur Empfangnahme der Mitgliedsausweise.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Der Vorstand des Reichsbanners und die Kolonnenführer kommen zu einer wichtigen Sitzung am Dienstag, den 27. Mai, abends, pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 2 Treppen, Zimmer 88, zusammen.

### Nach dem Schalketal.

Wenn Wald und Wiese sich wieder mit frischem Grün und herrlichem Blütenflor gesäumt haben, dann unterlasse man es nicht, auch eine Sonntagsfahrt nach einem der schönsten Punkte in der näheren Umgebung von Breslau, dem Dörfchen Schalkau, im prächtigen Schalketal, zu machen. Wir lösen uns am Hauptbahnhof eine Sonntagsfahrkarte nach Deutsch-Wiesla (60 Pf.) zu dem Zuge früh 6.16 Uhr und fahren bis nach Neutirch. Hier verlassen wir auf dem überfüllten Zug und wenden uns, vom Bahnhof kommend, der Chaussee halbrechts nach Hermannsdorf zu. Nach 20 Minuten Wanderung unter hübschen Kirchbäumen gelangen wir in das noch stille Hermannsdorf, verfolgen unseren Weg noch ein Stück im Dorf, bis wir an den Fahrweg nach



Cripta-Schmolz kommen. Auf diesem entlang wandernd, schneift unser Auge auf beiden Seiten über saftige Wiesen und saftengrüne Felder. Aus ihnen steigt jubelnd eine Lerche empor und schraubt sich immer höher zur Sonne, der sie ihren Morgenpfeif entbietet. Auch Meißler Lampe haben wir durch unser Nahen in seinem Morgenpfeif gestört und, nachdem er uns eine Zeit lang kritisch gemurmelt hat, zieht er es vor, sich zu trollen. Ein Schmetterling, der vor uns hergault, kann sich anscheinend nicht schlüssig werden, von welcher Blume er seinen Morgenpfeif einnehmen soll, denn gar zu viele Locken. Ihn in seinem Hin- und Herfliegen mit den Augen folgend, sehen wir links die roten Dächer von Cripta sich von dem dunklen Wald als Hintergrund leuchtend hervorheben. Das mahnt uns daran, daß wir nicht mehr weit von der Haupt-Chaussee, die von Cripta nach Schalkau führt, entfernt sind. Doch nicht sie wollen wir benützen, sondern biegen ungefähr 100 Meter vor ihr rechts in einen breiteren Feldweg ein. Kurze Zeit auf demselben fortsetzend, kommen wir an ein kleines Gehölz von Nadel- und Laubbäumen, das uns dazu verleitet, unter mitschwebendem Pfeifflut zu verweilen. Nach kürzerer oder längerer Pause, je nach dem Appetit des Einzelnen, verfolgen wir unseren Weg weiter, bis wir an eine Weggabelung gelangen. Wir lassen links den Weg liegen und biegen halblinks in den ab, der uns direkt nach Schalkau führt. Eingebettet in hübschen Bäumen liegt es vor uns. Wir gehen nun die Dorfstraße entlang, zu beiden Seiten die stattlichen Gehölze, welche Zeugnis von der Wohlhabenheit der Besitzer ablesen, an dem Holzhaufe vorbei bis zu der Halbhütte über die Weidweg biegen wir rechts in den Weg ein, der über eine herrliche, blumige Wiese in den Wald führt. Die Sonne ist inzwischen schon sehr hoch gestiegen und wir ziehen es deshalb vor, in dem kühlen Walde zu rasten. Da das Betreten des Waldes außerhalb der Wege verboten ist, so suchen wir uns einen schönen Platz in der Nähe eines solchen. Da es eine Menge schöner, stiller Wege gibt, so ist auch gar bald ein Plätzchen gefunden. Nachdem wir uns einige Stunden ausgeruht und erholt haben in der schönen Waldheimlichkeit, gehen wir auf demselben Wege weiter, den wir vor unserer Raft verlassen haben. Bald kommen wir an eine kleine Holzbrücke, die über einen Bach führt nach Klein-Gohlau. Gleich hinter den Häusern gehen wir den Weg rechts weiter nach Schalkau. Auf diesem Wege lohnt es sich, öfters einmal stehen zu bleiben und um sich zu blicken. reizende Ausblicke bieten sich hier dem Auge und dazu eine wohltuende Stille. Hinter Schalkau verfolgen wir die Chaussee nach Arnoldsdorf. Nachdem wir die letzten Gehölze hinter uns gelassen haben, biegen wir rechts in einen Fahrweg ab, der uns an jenen Weidweg vorbeiführt, auf welchem ganze Herden von buntschweifigen Jungweid ihrer Verdauung ob-

liegen, nach Rathen führt. Von hier aus ist es noch 1/2 Wegstunde bis zu dem Bahnhof Deutsch-Wiesla. In dem frohen Gefühl, wieder ein paar Stunden bei der Mütter Natur verweilt zu haben, befehlen wir den Zug, der uns in kurzer Zeit wieder nach dem Häusermeer unserer Stadt bringt.

Flüge ab Deutsch-Wiesla nach Spitzsch. 4.50, 7.57; nach dem Freiburger Bahnhof 7.40, 8.28 Uhr.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“. Ortsgruppe Breslau. Wander-Ausflugsstelle: Gewerkschaftshaus, jeden Montag von 7-8 Uhr, Zimmer 82.

### Ein Raubüberfall?

Am 22. Mai hatte ein Buchhalter einer hiesigen Großfirma für diese auf der hiesigen Reichsbankhauptstelle den Betrag von 3023,87 Goldmark abgehoben und ihn in einer Aktentasche untergebracht. Er verließ gegen 12 Uhr die Reichsbank und ging die Wallstraße am Schloß nach der Schmiedewerker Straße zu. Als er sich in Höhe der Rampe am Schloß befand, überholte ihn angeblich ein Kraftwagen, von derselben Richtung wie er kommend, der kurz vor ihm stehen blieb. Nach Angabe des Buchhalters entstieg dem Wagen ein großer Mann mit Manchesteranzug, der ihn nach der Ofener Straße fragte. Während der Auskunftserteilung packte der Mann den Buchhalter an der Brust und hob ihn gewaltsam in das Auto hinein. Im hinteren Sitz sah noch ein zweiter Mann, der dem Ueberfallenen sofort ein nasses Tuch über das Gesicht schlug, wodurch der Ueberfallene wohl etwas benommen sein sollte, jedoch nicht betäubt war. Die angeblichen Helfer sind scheinbar nicht geflohen. Der Ueberfallene glaubt jedoch, daß der Vorfall doch irgendwie beobachtet worden sein könnte und bittet, daß sich evtl. Zeugen melden möchten. Die Fahrt ging bis hinter Zimpel, wo plötzlich der Wagen langsam fuhr und der Ueberfallene nach Wegnahme seiner Tasche von den Insassen aus dem Wagen herausgeworfen worden sein will. Das Auto soll dann in schnellem Tempo in der Richtung Schölkohle weiter gefahren sein. Zu Zimpel benützte der Beraubte einen Fernsprecher und benachrichtigte seine Firma.

Der Beschreibung nach soll der Kraftwagen von dunkler Farbe gewesen sein; genau will der Ueberfallene es jedoch nicht behaupten können, weil der Wagen sehr dunkel war. Es war ein vieräderiger mit zwei Nostiken und amerikanischem Segelverdeck, das hochgeklappt war. Die Motorhaube war ziemlich hoch. Der Wagen führte die Nr. I K 3748. Der Mann, der den Ueberfallenen angeblich in das Auto hineinwarf, war mindestens 1,80 Meter groß, von sehr kräftiger Figur, hatte volles rundes Gesicht, rote gesunde Farbe, blonde Haare, bartlos, er trug einen grauen, auf Sportart gearbeiteten Manchesteranzug mit Gürtel und aufgesetzten Taschen, sowie eine Sportmütze aus demselben Stoff. Schützende mit Lederstreifen. Der im Wagen sitzende Ueberfallene Mann trug Autohaube und Brille. Nähere Beschreibung fehlt, ebenso diejenige des Wagenführers. Bei dem angeblichen Ueberfall will der Ueberfallene dem Mann, der ihn in dem Wagen gemietet hat, das Gesicht gezeigt und die im Verdeck reißt angebrachte Selbstschloßschleife erschlagen haben. Zweckmäßige Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, sind in den Zimmern 59, 60 oder 61 des Polizeipräsidiums zu machen.

### Nicht auf kalte Steine sehen.

Diese Mahnung ist jetzt besonders für Kinder am Platze, die da glauben, mit den ersten schönen Frühlingstagen sei schon der Frühling eingezogen und man könne sich unbefangt auf den Erdboden niederlegen. Die Erde strömt aber selbst bei schönstem Sonnenschein noch viel Kälte aus, und ein Niesen auf ihr (auch weit mehr auf Feldsteinen und steinernen Treppen) kann sehr schwere Erkältungskrankheiten (Unterleib, Blinddarm, Gicht) nach sich ziehen. Über auch Treppentufen sind nicht ungefährliche Sitzgelegenheiten; bei ihnen kommt noch hinzu, daß sie durch Auswurf Kränker, sowie oft durch Ungeziefer, jedenfalls aber durch Schmutz verunreinigt werden.

\* Das völkische Kindergärtnerinnen-Seminar, Mallesstr. 19, wird im Herbst des Jahres wieder einen Lehrgang für Jungendlehrerinnen veranstalten. Zur Teilnahme berechtigt sind weibliche Personen, die das 19. Lebensjahr vollendet haben, im Besitze des Schulzeugnisses eines Lyzeums sind, den Nachweis über die bestandene staatliche Kindergärtnerinnen- oder Sororinnenprüfung erbringen können, und mindestens 1 Jahr lang erfolgreich praktische Arbeit im Kindergarten und dort geleistet haben. Da die Eröffnung des Lehrganges von der Zahl der einreisenden Meldungen abhängig gemacht werden muß, sind solche, welche mit den nötigen Papieren, bis spätestens 1. Juli dieses Jahres an das Kindergärtnerinnen-Seminar zu richten.

\* Seifenschwundel betreibt in hiesiger Stadt ein junger Mann namens Martin Graupner, indem er Toiletten- und andere Seifen in Kartons verpackt in Haushaltungen usw. abliefern, wo er weiß, daß eine Person nicht anwesend ist. Er gibt an, daß diese nicht anwesende Person die Seife in einem Seifengeschäft Ring 16 bestellt habe und er beauftragt sei, sie gegen Zahlung der Rechnungsbeträge abzuliefern. Die fingierten Rechnungen quittiert er mit phantastischen Unterschriften; sie überreichen bedeutend den Wert der in den Kartons verpackten Seifen. Der Schwindler ist am 31. Juli 1907 zu Breslau geboren, hat seine elterliche Wohnung seit 15. Mai verlassen und ist sein jetziger Aufenthalt nicht bekannt. Er treibt sich vermutlich hier umher und wird sicher weitere Verbrechen verüben. Es wird ersucht, ihn im Betretungsfall anzuhalten und dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben. Etwas noch Gefährliche wollen sich bei der Kriminalpolizei, Betrugsdienststelle, Herrenstraße 16, melden.

### Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur				
	heute früh	Maxim.	Min.	Wind	Nieder- schlag
23. 5. 24.					
Rietern	15	22	11	SO 2	heiter
Schneealpe	10	12	9	SW 6	gering
Geiberg	19		13	SSO 4	heiter

### Das morgige Wetter.

(Vorbefage der Wetterwerte Rietern bei Beobachtungsst.) Die Lage hat sich weiter gebessert. Wir können daher mit meist heiterem warmem Wetter rechnen. Vereinzelt treten noch örtliche Gewitter auf.

# Wasch

Kleider und -Blusen  
Anzüge für Knaben  
Mousseline u. Frottes  
Mädchen-Kleider

Größte Auswahl  
zu niedrigsten  
Preisen

# M. Centawer

G. m. b. H., Schmiedebrücke 7/10



In der Nacht vom 20. zum 21. Mai verschied unser Mitglied, die Gattin  
**Frau Martha Becker**  
 im Alter von 36 Jahren.  
 Ehre ihrem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau**  
 Beerdigung: Sonnabend, 24. Mai, nachm. 4 Uhr,  
 von der Halle des Coseler Friedhofes.  
 Trauerhaus: Posener Straße 81/83. Dittlitz, 13.

**Achtung bei Begleichungen der Gas- und Stromrechnungen.**  
 Während der Zeit der jetzt beginnenden Erhöhungsarbeiten müssen die in den einzelnen Bezirken tätigen ständigen Arbeiter und Erheber vorübergehend durch andere, den Bezirken fremde Personen vertreten werden. Um zu vermeiden, daß Betrüger sich diesen Umstand zu Nutze machen, wird jedem Bezugsnehmer in seinem eigenen Interesse empfohlen, Zahlungen nur an solche Erheber zu leisten, die sich durch die amtliche, mit gestempeltm Lichtbild versehene Karte ausweisen.  
 Städtische Betriebsdeputation. 6217

**Bekanntmachung.**  
 Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit meinem Einverständnis das auf Papiermarkt lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn und die Gutscheine der Reichsbahndirektionen mit Einlösungsfreist bis zum 16. Juni 1924 aufgezogen. Der Umlauf gegen andere Zahlungsmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnstellen. Nach dem 16. Juni erfolgt die Einlösung nur noch bei der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Berlin bis zum 16. Juli 1924.  
 Das auf Tollar und Goldmark lautende wertbeständige Notgeld der zwischen Reichsbahn, befindet in vollem Umlauf und wird v. a. in Berlin, den 11. Mai 1924.  
 Der Reichsfinanzminister  
 H. W. G. 4205

**An Lungen-, Hals- u. Asthmaleidenden**  
 ist unser nach streng wissenschaftl. Grundsätzen hergestellter **Dr. G. Wagners porav. Lungenbalsam „Nymphanon“** (ges. gesch.) von Aerzten mit bestem Erfolge erprobt und glänzend begutachtet worden. Kein Kreosot, kein Guajacol, sondern einzigartig und neu in Zusammensetzung, überraschend in der Wirkung, daher die begeistertsten Anerkennungen von Leidenden. Bestandteile: Bals. Myr. cps. 3%, Na. br. 2%, Mast. 24%, Sech. 16%, L. emuls. Preis der Flasche Mk. 3,-. Erhältlich in allen Apotheken. Wo nicht, wende man sich an den Alleinvertriebler: **Nymphanon-Akt.-G. München, Nymphenburg A. 3.** 4208

**Extra billige Angebote**  
 Wir bringen eine **Gewaltige Auswahl**  
**Mäntel : Kostüme : Kleider : Blusen**  
**Röde : Unterröde**  
 Nebenbei schöne Neuheiten, wie Sie es bei mir gewohnt sind.  
 Einige Beispiele:  
 Brautvolle  
**Donegal - Mäntel 13<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>**  
**Sport-Kostüme 23<sup>50</sup> 28<sup>50</sup>**  
**Reinlebd. Taffel, seid. Trikot-Kleider 22<sup>50</sup> 26<sup>50</sup>**  
**Mouffeline-Kleider 5<sup>90</sup> 9<sup>50</sup> 17<sup>50</sup>**  
**Seidene Tريت - Unterröde 9<sup>50</sup> 11<sup>50</sup>**  
 Rod aus schwarz-weiß kariertem Stoff 2<sup>75</sup>  
**Mäntel, Kostüme** aus Garbardin, Nipe, Tuch, Coercorats usw.  
 jezt ungewöhnlich billig  
 Breslaus altrenommiertes Glasengeschäft für nur erfüllt. Waren  
 überprüf. **Aschner** überprüf.  
 35 1. und 2. Stod. 55  
 6210

**Goldene Trauringe**  
 Größtes Lager, billigste Preise.  
 Für streng reelle Bedienung bürgt das 40jähr. Bestehen meiner Firma.  
**Albert Möwtus**  
 Schmiedebrücke 56. Tel. Ohle 5153.

**Große Rundschiff-Nähmaschinen**  
 Singer-Schneidnäher, wie neu.  
**3 Schuhmachermaschinen**  
 wenig gebraucht, kleiner Kopf, billig.  
**Haushalt-Nähmaschine von 25 Mt. an**  
 zu verkaufen. Langjährige Garantie.  
**Wienzlers, Mechanikermeister,**  
 nur Gräbischer Straße 45.

**Nur Sonnabend:**  
**1 a Mast - Ziegenfleisch**  
 Pfund 30 bis 50 Pf. 6205  
**Herbert Böhm, Gartenstraße 62.**

**Buchhandlung Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 3 Neue Graupenstr. 5

Bei Vergabung von  
**Drucksachen**  
 berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteivereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der  
**Volkswacht**  
 Breslau 2, Flursstraße Nr. 4-6

**Parteilreunde**  
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die  
**Volkswacht**  
 Inserate erzielen in der "Volkswacht" den größten Erfolg

**Wiederaufbau**  
 des jahrelang unterernährten Körpers kann nur gelingen, wenn jede Möglichkeit, die tägliche Nahrungszufuhr gehaltvoller zu gestalten, wahrgenommen wird. Weiße Schichten genießen noch gedankenlos ein Hausgetränk, das nicht nährt, sondern zehrt. Für dasselbe Geld und weniger können sie ihrem Körper einen belebenden Krafttrunk von edelstem Wohlgeschmack und darin eine besonders nährstoffreiche Eiweißart zuführen. Die erstaunliche Einwirkung der regelmäßigen Tasse Reichardtkafo auf Wohlgefühl und Leistungsfähigkeit muß man einige Wochen hindurch selbst erprobt haben, um sie zu glauben. Reichardtkafo zeichnet sich durch edelstes natürliches Kakaoaroma, hohen Eiweißgehalt, stärkste Geschmackskraft, feinste Verarbeitung und demzufolge größte Ergiebigkeit aus. Man erhält ihn wieder zu Vorkriegspreisen in allen durch Schilder und Plakate mit dem Namenszug Reichardt kenntlichen Geschäften.

**Lachen links!**  
**Das Witzblatt der Republik**  
 Heft 25 Pfennige.  
 Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen.

**Morgentanzert / Konzerthaus Zoo.**  
 Sonntag, den 25. Mai  
 früh 6 Uhr beginnend  
 veranstaltet vom  
**„Volkshor-Breslau“**  
 Chorleitung:  
 Oberorganist Otto Dürfort  
 Zoo-Orchesterleitung:  
 Musikdirektor Artur Galafte  
 Einlaß 3 Uhr 6218

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.  
 Eintrittspreise im Vorverkauf 40 Pf., sind zu haben im Gewerkschaftsamt, des städtischen Gewerkschaftsamt und an der Zoo-Kasse / An der ... 50 Pf., und Kinder 20 Pf.  
**Gleich billiger!**  
 Schweinefleisch . . . 80 Pf. — Rindfleisch . . . 70 Pf.  
 Rindfleisch o. Kalb . . . 90 Pf. — Diverse Wurstwaren.  
**R. Stephan, Rosenhaler Straße 28**  
 Tel. Schloßberg 121

**Warum sind unsere Preise so billig?**  
 Weil wir uns durch großzügige Kassaeinkäufe günstig eindecken und uns mit dem denkbar kleinsten Nutzen begnügen.

<b>Teppiche</b>	<b>Gardinen</b>
120/200 12.85	180/200 26.00
200/300 39.00	250/350 65.00
je 1.80	je 4.65
je 11.00	je 11.00
<b>Läuferstoffe</b>	<b>Stores</b>
je 1.80	je 4.50
je 6.50	je 6.50
je 11.00	je 9.50

<b>Stepdecken</b>	<b>Möbelstoffe</b>
je 22.50	je 3.45
je 27.50	je 5.35
je 32.50	je 6.75
je 37.50	je 9.75
<b>Diwandecken</b>	<b>Tischdecken</b>
je 9.50	je 3.65
je 13.50	je 7.85
je 21.00	je 12.50
je 32.00	je 19.75

**Spanier's Teppich-Haus**  
 nur **Reusche Str. 58**  
 und **Schmiedebr. 56**  
 Ecke Kupferschmiedestr., part. u. 1. Stg.

**Sie stehen vor unsern Schaufenstern**  
 und wundern sich über die unvergleichlich billigen Preise. Ja, das Geld ist knapp und da hat unsere Fabrik kurzerhand **ohne Rücksicht auf ihre Selbstkosten die Preise unter Marktpreis herabgesetzt.** Beschleunigen Sie Ihren Einkauf, so lange es noch Zeit ist, denn auch unsere **Reservelager können bald erschöpft sein.**

**Beispiele:**

Braune Kinder-Chevreaux-Stiefel Gr. 20/22 4.50, Gr. 18/21	3.90
Braune Kinder-R.-Chevr.-Stiefel Gr. 23/26 6.20, Gr. 23/24 6.30, Gr. 20/22	4.90
Braune Mädchen-Spangenschuhe Gr. 36/37 6.50, Gr. 34/35 8.50, Gr. 31/33 7.90, Gr. 29/30 7.50, Gr. 27/28	6.90
Mädchen echt Boukalf-Spangenschuhe, Gr. 34/35 8.90, Gr. 31/33 8.20, Gr. 29/30 7.50, Gr. 27/28	6.90
Damen-Halbschuhe, echt R.-Chevreaux, echte Lackkappe	8.90
Damen-Spangenschuhe, echt R.-Chevreaux, flacher Absatz	6.90
Damen-Spangenschuhe, echt R.-Chevreaux mit Schnalle in bedauerlicher Ausführung	7.90
Herrn-Halbschuhe, echt R.-Chevreaux	8.90
Herrn-Stiefel, echt R.-Chevreaux	9.90
Herrn-Stiefel, beste Rahmenarbeit	12.90
Herrn-Kleider-Sport-Stiefel Doppellager	19.90

**Carl Tack & Co. AG**  
 Verkaufsstelle: Conrad Tack & Co. G. m. b. H.  
 Breslau, Reusche Str. 58/56

**Stadtheater.**  
Freitag, abend 7 1/2 Uhr:  
**Carmen.** 6149  
Sonnabend abend 7 1/2 Uhr:  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**Populäre Hausmusik.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Madame Butterfly.**

**Lobetheater.**  
Intendant: Paul Darnay.  
Tel.: R. 6774 und R. 6700.  
Freitag abend 8 Uhr:  
Zum letzten Male  
**„Liebestrank“**  
von Frank Wedekind.  
Sonnabend abend 8 Uhr:  
Erstaufführung  
Gastspiel Jka Grünberg  
**„Kolportage“**  
Lustspiel von Georg Kaiser.

**Thalia-Theater**  
Pl. Barany u. St. Szecl.  
Tel. Ring 6700  
Freitag 8 Uhr:  
(zum letzten Male):  
**Lustiger  
Thema-Abend**  
mit Ludwig Stössel.  
Sonnabend, den 24. Mai  
(zum ersten Male):  
**Der Verschwenker**  
mit  
Ludwig Stössel  
Lora Blau  
Fritz Trostorf  
Richard Felden, Max  
Nemets, Rudolf Reiter,  
Habel-Reimers, Max  
Hauser. 6148

**Schauspielhaus.**  
Operettentheater. Tel. Ring 2345  
Freitag und Samstag 8 Uhr:  
Gastspiel Edith Karla:  
**Marietta.** 6147  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**Der Kaffeebinder.**

**Lieblich-Theater**  
Operetten-Saison  
Gastspiel-Dirigier: Dr. Arthur Lindl  
Täglich 8 Uhr:  
**Dolly**  
Musik von Hugo Hirsch  
mit  
Nolly Wessely, Fide Spira,  
Hermann Bockler, Helma  
Varnay, Kraft-Lortz, Lotte  
Andress, Walter Leopold.  
Morgen und folgende  
Tage: „Dolly“.

**Viktoria-**  
Theater  
Neue Taschenstraße.  
Täglich 8 Uhr:  
**Revue:  
Breslau  
das ist was  
für dich!**  
20 Bilder  
Die  
**Zauberbrille**  
und 19 Spezial-  
Revue-Attraktionen.  
Vollständige Preise:  
50, 80, 1.00, 1.20  
und höher.

**Inferate**  
erzielen in der  
Weltmacht  
den größten  
**Erfolg!**

**Schlesisches Landesorchester**  
Route Freitag, abends 7 1/2 Uhr:  
**Südpark-Konzert**  
Wagner-Mendelssohn-Konzert. 6194  
Leitung: Maudry. Eintritt 60 Pf.

**Buchhandlung  
Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3. Pl. Graupenstr. 5

**Offener Brief**  
An  
**Shelute — Brautleute**  
und solche,  
die es werden wollen!

„Woher kommen die Kinder?“ Diese Frage wird verhältnismäßig schon frühzeitig von den Kindern gestellt. Sie ist nicht anders zu werten, als die vielen anderen Fragen, mit denen sich Kinder vertrauensvoll an ihre Eltern wenden. Aber gerade vor der Beantwortung dieser Frage haben die Eltern zurück und verfangen sich hinter leeren Ausdrücken oder dem abnormen Wachen vom Storch. Die Gründe hierfür sind mannigfaltige. Teilweise fehlt es den Eltern an dem stillen Ernst, mit dem Kindern frei und offen über dieses Thema zu reden, teilweise hält sie ein falsches Schamgefühl ab, den Kindern diese brennende Frage wahrheitsgetreu zu beantworten, zum allergrößten Teile aber verweigern sie die Antwort, weil sie nicht wissen, wie sie dieses geheimnisvolle Werden in einer dem kindlichen Verständnisvermögen entsprechenden Weise schildern können, um einerseits die Wissbegierde des Kindes zu befriedigen, ohne andererseits sein Schamgefühl zu verletzen. Die Eltern aufzuklären, ihnen eine Stütze zu bieten, wenn sie vor diese wichtige Frage gestellt werden, ist Zweck des Filmes „Wie sage ich's meinem Kinde?“

**Ausführung! Zum 1. Mal in Deutschland!**  
**2. Woche verlängert!**

Ein Filmwerk von größter Bedeutung ist erst vor einigen Tagen erschienen und behandelt die Frage der sexuellen Aufklärung. Dieses moderne Zeitbild betrifft sich:

**Wie sage ich's  
meinem Kinde?**

Der unbestritten größte aller Erfolge  
trotz Sommerhitze

**Nur reife Menschen**  
mit gesundem Geschlechtsempfinden  
dürfen diesen Film besuchen!

Neue Wege der Sexual-Aufklärung  
für die heranwachsende Jugend.

Als 2. Schläger: Ein Sittenbild in 6 Akten  
**Die Frau aus dem Orient**  
In den  
Hauptrollen: Esther Carena u. Hedda Vernon.

**AA**  
Schweidnitzstr. 37

**Unwiderruflich  
nur bis  
Montag!**

**„Nanon“**  
die Geliebte des Sonnenkönigs Lud-  
wig XIV. mit der bildschönen Gräfin  
**Esterhazy.** 6196  
Ferner das russische Drama:  
**De Profundis**  
mit  
**Ellen Richter.**  
Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung  
**„Der verlorene Schatten“**  
mit Paul Wegener  
und Lustspiel.

**Breslau-Robplatz**  
Telephon: Ohle 6.

**Straßburger's**  
Riesen 3 Masten-  
**Circus**  
mit 2 Manegen.

Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Wunder der  
Circuskunst**  
in 2 Manegen

Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Nachmittags-  
Vorstellung**  
Volles Programm!  
Kinder halbe Preise!

Täglich 10-1 Uhr:  
Probe: Tierschau: Stallbesichtigung

Billets: Barack und Circuskassen  
10-1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn

Geschlossene Schulklassen unter Führung  
der Herren Lehrer zahlen zu den Nach-  
mittags-Vorstellungen bei vorheriger  
kurzer Anreicherung den Einheitspreis  
von nur 50 Pf. und bekommen unter  
Garantie einen guten Sitzplatz. Ein-  
geschlossenen in diesen Preis ist die Be-  
sichtigung der großen Haupttribüne.  
Die Herren Lehrer als Begleitung frei!

**Promenaden-Theater**  
Film- und Variété-Bühne im Sommer-Garten  
Freitag, den 23. bis Montag, den 26. Mai.

**Der Kampf um die Weltherrschaft**  
2. Episode von „Bozerkönig“.  
Vollständig abgeschlossene Handlung.

**Die Unschuld vom Lande** 6201  
Amerikanische Groteske in 2 Akten.

Auf der Bühne:  
Schlesiens bester Komiker  
in seinem eigenen  
**Erhard Metz**  
deutschmerregenden Programm.

Ab Dienstag 3. u. 4. (letztes) Episode: „Bozerkönig“.

Beginn: 6 und 8 1/2 Uhr. Preise: 60, 90, 120 Pf.

**EDEN**  
Theater Theater

Nikolaistraße 27

2 Erstaufführungen für Schlesien!  
2 Fox-Filme

**Tom Mix**  
der tollkühnste Cowboy Amerikas  
in dem großen Wild-West-Sensationsfilm:  
**Der Herr der Steppe** 6 Akte  
**Dodo als Hundefänger**  
Lustspiel in 2 Akten.

**Messner  
Waldschmid**  
G.m.b.H.  
Schmiedebriicke

Billige Posten  
**Strümpfe**

Unsere bewährten Stapelqualitäten zu außergewöhnlich  
vorteilhaften Preisen.

<b>Kinder-Strümpfe</b>	pa. Qual., 1x1 gestr., in schwarz und braun, nachlos, mit verstärkter Ferse und Spitze	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Paar 55 63 70 78 85 95 1.05 1.15 1.25
<b>Kinder-Süßchen</b>	in reiner Musterwahl, durchweg prima Qualität, größtenteils mit feinfarb. Wollrändern, in allen Größen	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Paar 55 63 70 78 85 95 1.05 1.15 1.25
<b>Frauen-Strümpfe</b>	Hausmacher, 1x1, schwarz u. braun		Paar <b>95 Pf.</b>
<b>Frauen-Strümpfe</b>	„Extra fein“, 1x1 gestrickt, schwarz und braun		Paar <b>1.45</b>

**2000 Paar Ersatzfüße**

feinfädig, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und braun	gestrickt, stark, nachlos, in schwarz und braun	Prima Mako nachlos, schw. braun	Paar 28 Pf.   Paar 32 Pf.   Paar 48 Pf.
---	---	---------------------------------	---

3 Serien vorzügliche, extra lange

<b>Webstrümpfe</b>	nachlos, verstärkte Fußspitze, schwarz, leder- und Straßenfarben	Paar 75	<b>55 Pf.</b>
<b>Webstrümpfe mit Doppelsohle und Hochferse</b>	schwarz, leder, grau, covercoat usw.	Paar	<b>95 Pf.</b>
<b>Webstrümpfe, Seidengriff, Baumwollfaser</b>	schwarz und alle Kostümfarben	Paar	<b>1.15</b>
<b>Seidenflossstrümpfe</b>	schwarz, braun, grau, covercoat	Paar 1.95	<b>1.45</b>
<b>4 Serien Socken</b>	kräftige Strapazier-Qualitäten	Paar 75	<b>55 Pf.</b>
<b>Bunte Socken</b>	in 2 besonders vorteilhaften Qualitäten, großes Farben-Sortiment	Paar 85	<b>65 Pf.</b>
<b>Bunte Jacquard-Socken</b>	karriert, gestreift, speziell für Halbchuhe, schönste mod. Farben	Paar 1.45 1.25	<b>1.10</b>
<b>Riesen-Sortiment Sportstutzen</b>	beste reinwollene Kammerqualitäten, Paar 3.50	2.95	<b>2.25</b>

**Wäsche**

<b>Mädchenhemden</b>	aus gutem Wäschestoff, mit Stückeri und Hohlraum verarbeitet	Größe 40 50 60 70 80 90	Stück 1.10 1.40 1.75 2.10 2.50 2.90
<b>Knabenhemden</b>	mit halbem Arm, auch offen zu tragen, mit Faltenverarbeitung	Größe 50 60 70 80	Stück 1.25 1.75 2.30 2.85
<b>Knabenhemden</b>	mit langem Arm und Faltenverarbeitung	Größe 70 80 90 100	Stück 2.40 2.90 3.45 4.10
<b>Knaben-Oxfordhemden</b>	nur gute waschichte Qualität	Größe 50 60 70 80 90	Stück 1.45 1.75 2.20 2.75 3.25
<b>Weiße geschlossene Kinderhöschen</b>	aus gutem Waschstoff, mit Stückeri verarbeitet	Größe 30 40 50 60	Paar 1.70 2.10 2.60 2.95
<b>Blaue Mädchen-Turnhosen</b>	aus gutem, waschlichem Stoff	Größe 30 40 50 60	Paar 1.95 2.10 2.70 3.70
<b>Sommerleibchen</b>	für Kinder, aus Ia Knüpfstrick	Größe 2 4 6 8	Stück 1.75 2.00 2.30 2.65

**Erstlingswäsche** Hemdchen, Jäckchen, Steckhosen, Moltonunterleihen, Windeln, Gummiflecke zu sehr billigen Preisen.

**Angesuchte schöne Serien**

<b>Stickerei-Damenhemden</b>	mit und ohne Träger in vielen Ausführungen	2.85, 2.65	<b>1.85</b>
<b>Stickerei-PrinzeBröcke</b>	360 wundervolle beste Stoffe u. reiche Garnierungen m. breiten Stickereivolants	6.95, 5.75	<b>4.75</b>
<b>Stickerei-Untertailen</b>	in vielen schönen Fassons mit u. ohne Träger	2.75, 1.75	<b>1.50</b>

Praktische, billige und gute  
**Waschbekleidung**  
für Knaben, Mädchen, Herren, Damen

**In der Putzabteilung**  
reizende, jugendliche Damenhüte  
mit schönen Garnierungen, gute Geflechte  
Stück: **11.75, 9.50, 8.25, 7.50, 6.75 5.50**

## Gewerkschaftsbewegung. Zur Rechtslage im Kampf der Ruhrbergarbeiter.

### Die Gutachten der Sachverständigen.

Die juristischen Sachverständigen haben zu ihrem Gutachten über die Arbeitszeit im Ruhrbergbau folgende Begründung gegeben:

Bei der Beantwortung der den Sachverständigen vorgelegten Frage ist auszugehen von § 6 der Arbeitsordnung, welcher bestimmt:

„Die Dauer der Arbeitszeit regelt sich nach dem jeweils geltenden, in Ermangelung eines solchen, nach dem zuletzt gültig gewesenem Tarifvertrag.“

Diese Bestimmung war am 1. Mai 1924 noch rechtskräftig. Es ist daher zu prüfen, ob das Abkommen vom 29. November 1923 den zuletzt gültigen Tarifvertrag darstellt. Dieses Abkommen lautet in dem hier wesentlichen Punkte wörtlich wie folgt:

„Die Arbeitnehmer unter Tage werden im Anschluss an die regelmäßige Schicht Überarbeit leisten, das die Gesamtarbeitsdauer von Beginn der Seifahrt bis zu ihrem Wiederbeginn 8 Stunden beträgt.“

Bemerkung sei, dass die regelmäßige Schicht nach dem Manteltarif vom 1. August 1922 7 Stunden beträgt. Aus dem Wortlaut der angeführten Bestimmungen folgt daher, dass in dem Abkommen vom 29. November 1923 nicht die normale Arbeitszeit geändert, sondern nur Überarbeit geregelt werden sollte.

Indessen ist diese Regelung der Überarbeit ein selbständiger tariflicher Zusatz zum Manteltarif geworden, der nicht nur vorübergehende Bedeutung haben sollte. Dies folgt zunächst aus dem Umstand, dass die Überarbeit seit dem Abkommen vom 29. November 1923 als Bestandteil der Arbeitszeit angesehen wird. Dies ist aus dem Umstand zu ersehen, dass die Überarbeit in dem Abkommen vom 29. November 1923 als Bestandteil der Arbeitszeit angesehen wird.

Immerhin war das Verhältnis der einzelnen Abkommen zueinander so wenig klar, dass auch die hieraus sich ergebende Rechtslage so schwer erkennbar, dass den Arbeitnehmern nicht die Meinung abgeprochen werden kann, dass nicht dieses Abkommen vom 29. November 1923 der zuletzt gültige Tarifvertrag gewesen sei, sondern der Manteltarif vom 1. August 1922, der eine Überarbeit nicht vorgesehen hat.

Diese Stellungnahme der Arbeitnehmer müsste zu ihren Gunsten in dem Sinne beurteilt werden, dass ihnen keinesfalls vorgeworfen werden darf, sie hätten, als sie sich auf den Manteltarif als den zuletzt gültigen Tarif beriefen, schuldhaft gegen ihre Vertragspflicht zur Leistung einer Überarbeit verstoßen.

Berlin, den 21. Mai 1924.  
G. A. Beyer, Gerkel, Sued, Kastel, Singheim.

### Was die Zeckenbarone Notstandsarbeiten nennen.

Worum, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bezeichnend für die Taktik der Zeckenindustriellen, die Angestellten und Beamten mit sogenannten Notstandsarbeiten zu beschäftigen, ist folgender Vorfall: Auf der Zeche Zentrum IV und V der Gesellschaft Adler wurden die Angestellten mit der Herstellung von Brilleis und mit Leber von Kohlen beschäftigt. Zunächst wurden diese Arbeiten beauftragt, obwohl sie keine eigentlichen Notstandsarbeiten sind.

Dem Brilleis und Kohlen wurden weiterverkauft, rund 15 Waggons verließen den Zechenplatz. Da sich der Arbeiterdramaturg eine große Erregung bemächtigte, kam es, als die Arbeiter die Einstellung dieser Art von Notstandsarbeiten erzwirgen wollten, zu einem großen Krawall auf dem Zechenplatz. Dabei gab es auf beiden Seiten, bei den Angestellten wie bei den Arbeitern, Schmerzerfolge. Nach diesem Vorkommnis wickelten sich die Angestellten, die Arbeiten weiter auszuführen. Daraufhin wurden vom Generaldirektor Pusch 17 Angestellte kurzweg entlassen. Der unauflösbare Vorfall wurde dem Reichskommissar Wehlich zur Schlichtung überwiesen.

### Düsselhof, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Ein von den Kommunisten einberufener Kongress der Betriebsräte der Metallindustrie Rheinland-Westfalens beschloß, die Metallarbeiter aufzufordern, in jedem Betrieb nach achtstündiger Arbeitszeit die Werkstätten zu verlassen und sofort den Kampf für eine 30prozentige Lohnerhöhung aufzunehmen.

### Die Streiklage in Oberschlesien

ist im allgemeinen unverändert. Von den Eisenhütten hat die Donnersmühlhütte den Betrieb zum Teil wieder aufnehmen können. Die Gießerei und die Anschlussbahn arbeiten zur Hälfte.

Die Herabsetzung der Löhne durch Schiedspruch veranlaßt neuerdings eine heftige Agitation, den Streik auch auf Pottsch-Oberschlesien auszuweiten. Besonders bemühen sich die Kommunisten darum, die Streikparole über die Grenze zu tragen, um

### Empfindliche Füße

können Continental-Absätze und Sohlen nicht entbehren. Der Gang wird sicher u. elastisch; weite Strecken können ohne vorzeitige Ermüdung zurückgelegt werden. Viel haltbarer und billiger als Leder. Der Name „Continental“ bürgt für Qualität.

## Continental

Absätze u. Sohlen

Erhältlich bei jedem Schuhmacher.

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

So gut wie Continental-Reifen!

dann den Ausbruch eines internationalen Bergarbeiterstreiks von Belgien über das Ruhrgebiet bis nach Polen verlaufen zu können. Tatsächlich ist es aber zweifelhaft, ob nicht ein solcher Streik gegenwärtig zu weiteren dauernden Ausperrungen und Stilllegungen benutzt werden würde.

### Die bisherigen Metallarbeiterlöhne.

Am Mittwoch trat in Berlin auf Wunsch der Unternehmer ein freies Schiedsgericht zur Regelung der Lohnfrage in der Metallindustrie zusammen. Der ergangene Schiedsspruch setzte Mindestlöhne fest, die weit hinter den tatsächlich gezahlten Löhnen zurückbleiben und von den Arbeitnehmern unbedingte Dagegen zu werden. In den Klassen V bis I steht der Schiedsspruch Stundenlöhne von 43 bis 53 Pf. vor. Die soziale Zulage wurde insofern vermindert, als künftig die Zahlung einer Frauenzulage gänzlich in Fortfall kommen und die Kinderzulage von 4 auf 2 Pf. pro Stunde herabgesetzt werden soll.

### Der Nachwächter aus Befoldungsgruppe 9.

Wenn dem so wäre, dann brauchte man nicht von der elenden Befoldung der Beamtenschaft sprechen. Dann könnte man getrost sagen: „O welche Lust, Beamter zu sein.“ Dennoch gibt es wenigstens einen Beamten, dessen Tätigkeit nur als die eines Nachwächters gerechnet werden kann. Es ist dies der Eisenbahn-Oberingenieur K. Luge von der Reichsbahndirektion Breslau. Er glaubt von sich selbst, daß man der Allgemeinheit am besten dienen kann, wenn man ausspart, daß die anderen arbeiten. Positive Arbeit und praktische Betätigung kennt der Herr „Ober“ überhaupt nicht. Mit der Uhr in der Hand stolziert er wie der Storch in dem Salat auf dem Korridor auf und ab. Nebst Büdingen, wenn ein Vorgesetzter kommt. Im übrigen übt er langsame Schritte, vielleicht als Vorbild für besseren Posten. Daß die Beamtenschaft der RBD. für solchen „Dienst“ kein Verständnis hat, ist für den „Ober“ gleichgültig, hört ihn auch weiter nicht, denn er bezieht sein Gehalt aus Befoldungsgruppe IX und das genügt.

Es muß aber bismarckische Abergrenzen ergeben, wenn andere Beamte ein gerüttelt Maß Arbeit haben und Hunderte von tüchtigen Beamten abgebaut sind, die dem Reiche und der Allgemeinheit mehr geleistet haben als der Herr „Ober“. Die Beamtenschaft der RBD. trägt den Herrn Direktionspräsidenten, ob die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn durch solche Beamte gefördert wird? Ein schlechtes Beispiel verdient gute Stellen. Darum tut Abhilfe dringend not.

Am übrigen Licht der Schlechte Landbund dauernd gute Auspatter bei gutem Deputat.

## Gebt für die Bergarbeiter! Ihr Kampf ist unser Kampf!

### Kommunistische Eisenbahnerversammlung.

Die erste öffentliche Versammlung des kommunistischen freien Eisenbahner-Berandes fand vergangene Woche in den Zentral-Ballsaal statt. Da der angekündigte Referent, Fendrich aus Oppeln, „angeblich“ nicht erschienen konnte, so hatte das Referat ein Herr Gräjer (?) übernommen. Beim Nennen des Referenten ist es den Unparteilichen merklich aufgefallen, daß der Versammlungsleiter etwas gegen besseres Wissen gesagt hat und Grund hatte, etwas zu „verschweigen“.

Der Referent, schwer bewaffnet mit einer ganzen Anzahl frisch gepulverten Weisheiten, gab anfangs die Erklärung ab, daß er nicht beabsichtige, eine Schimpfanrede loszulassen, sondern sich sachlich zu den Tagesfragen zu äußern. Über selber, Sachlichkeit ist diesem Unentwegten ein fremder Begriff. Eine Schlanmsprache überlicher Art trat in Bewegung, indem das berühmte russische Rezept volle Anwendung fand. Zu hunderten von Wälen mußte der anwesende Vertreter des Deutschen Eisenbahner-Berandes sich das „Ihr“ und „Euch“ anhören. Die freien Gewerkschaften, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die verhasste Sozialdemokratie, die verfluchten Bonzen und Oberbonzen vom Deutschen Eisenbahner-Berand, ebenso die Bezirksbetriebsräte, alle taugen nichts, darum müssen die Unentwegten alle „Mittel“ anwenden, die Liste der Opposition zu wählen. In der freien Aussprache trat zunächst der Vertreter des Deutschen Eisenbahner-Berandes, Kollege Fuhrmeister, dem Referenten entgegen und entlarvte die bisherige Tätigkeit und die Folgen des Radikalismus in Bayern, Italien und Ungarn und sagte: Dem überzähligen Oberschlesien wird ein oberflächliches Bayern folgen. Den Vorwurf, daß die örtlichen Bonzen Verrat an den Kommunisten geübt haben sollen, konnte der Redner glatt entkräften. Keinen Angriff blieb der Redner dem Referenten schuldig, was den Oppositionellen sichtlich unangenehm war. Als zweiter Redner trat der bekannte Breslauer G. o. g. e., der sich wieder in Erinnerung bringen möchte und versuchte, unter Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, den Deutschen Eisenbahner-Berand und ihre Führer herabzusetzen. Was ihm aber nicht gelang. Ebenso nahmen noch mehrere Redner die Gelegenheit wahr, mit dem Kollegen Fuhrmeister abzurechnen. Der Versammlungsleiter Redel stellte dann noch vier ganz „konkrete“ Fragen, die Kollege Fuhrmeister aber auch ganz „konkret“ beantworten sollte. Nachdem alle oppositionellen Redner ihren Mut geküßt hatten, sollte Kollege Fuhrmeister noch zehn Minuten zur Klärung erhalten, nahm aber mit fünf Minuten vorlieb, um die „konkreten“ Fragen und die „konkreten“ Angriffe ganz „konkret“ zu beantworten und zurückzuweisen. Noch einmal wurde die Dreckscheube in Bewegung gesetzt, um den letzten Rest des inzwischen zusammengelaufenen Schlammes mit aller Macht zu verprügeln. Amüßant wirkte die Antwort des Referenten auf einen Zwischenruf des Kollegen Fuhrmeister, daß sie jetzt beweisen sollen, es besser zu machen. Da sagte der Referent nämlich wörtlich: „Wir haben unseren Massen nichts versprochen, auch wenn wir aus Ruher kommen können wir keinem eine Fetta- oder Butterkugel mehr geben. Wir wollen nur versuchen, es besser zu machen.“ Dabei hat der Referent es unterlassen, die Versprechungen zu berücksichtigen, die auf den am Saaleingang verteilten Flugblättern standen. Nur sie wissen nicht, was sie wollen. Erst wird auf den Deutschen Eisenbahner-Berand geschimpft und nachher wählt vrtlich die Liste des D.E.B. Mit den Dienststellenvorständen und mit den Belegschaften können sich die D.E.B.-Betriebsräte herumzuplagen und die Ueberzahlungen bleiben die guten Kinder. Nur dort wollen sie hin, wo sie weiß vom Schuß sind, um dann ihre Unfähigkeit mit der angeblichen Rückgratlosigkeit der Betriebsräte des Deutschen Eisenbahner-Berandes zu bedecken.

Mit dem Erfolg werden die Oppositionellen nicht zufrieden sein können. Aber es ist so: Die Klagen sind verrückt, die Verurteilungen sind inzwischen klug geworden.

### Achtung, Bauarbeiter!

Nach einstimmigen Beschluß der geistigen Maurerorganisation ist die Sperrung über das gekannte Baugeschäft Pochsch erneuert worden. Sie tritt ab heute Freitag in Kraft. Die Gründe sind in der Mitteilungsliste bekanntzugeben. Alle in Betracht kommenden Kollegen werden sich im Verbandsbüro.

## kleine Breslauer Nachrichten.

\* Die Tourneen Noda-Noda und Eva Bon mühten sich Rüdicht auf die Streiklage in Oberschlesien geändert werden; infolgedessen werden die geplanten Abende für Breslau auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Klavierabend Hoborn am Montag, den 26. Mai, im Kammermusiksal, findet statt.

\* Die Breslauer Kreuzungszahl vom 21. d. M., die vom städtischen Statistischen Amt nach den Grundzügen des Statistischen Reichsamts errechnet wird und zugleich als Grundlage für die Berechnung der Reichsrichtzahl dient, beträgt 111 219 Milliarden.

\* In den Wartburg-Sichtspielen läuft ab heute der gewaltige Hauptfilm „Nanon“ mit der bismarckischen Gräfin Esterhazy in der Hauptrolle. (Siehe Inserat.)

\* Die städtischen Bibliotheken auf dem Wäckerplatz und dem Neumarkt sind während der Sommermonate (Juni bis August) für den Publikumsverkehr bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

\* Der zweite Wanderführerlehrgang des Stadtausschusses für Jugendpflege ist nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden des Stadtausschusses am Mittwoch abend eröffnet worden. Anschließend sprach der Leiter des Jugendheims, Lehrer Kauder, über das Thema: „Der Führer und die Fahrtsgesellen“. Anmerkungen weiterer Teilnehmer werden nach werktags zwischen 6 und 7 Uhr abends im Amtszimmer des Heimleiters entgegen genommen. Ganz besonders wird auf den Lichtbildvortrag des Oberrealschullehrers Pollack aus Gorky über „Jugendwandern und Jugendherbergen“ am 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Jugendheimes hingewiesen. Der Eintritt steht auch Nichtteilnehmern — gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pf. — frei.

\* Falsche Reichsbanknoten zu 2 Billionen Mark der ersten Ausgabe vom 5. November 1923 und zu 1 Billion Mark der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 werden zurzeit in größerer Anzahl vertrieben. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die echten Zwei-Billionen-Mark-Noten als Schutz ein Wasserzeichen in einem Linienmuster (genanntes Z-Muster) oder im Augenmuster oder in einem gitterartigen Muster mit dem ständig wiederkehrenden Buchstaben S aufweisen. Der Schutz der echten Ein-Billionen-Mark-Noten besteht in einem auf der rechten, violett gefärbten Seite des Papiers enthaltenen Wasserzeichen — Eisenlaub und Kreuzborn darstellend — sowie in den im Papierstoff eingewebten Pflanzenfasern. Die Fälscher sind bei den meisten Fälschungen durch Druckstriche nachgeschmitten, lassen sich also mit einer Nadel vom Papier nicht abheben, woran die Fälschungen leicht zu erkennen sind. Das Wasserzeichen fehlt den Fälschungen entweder ganz oder es ist durch Aufdruck unangenehm nachgeschmitten. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Die Reichsbank prüft nach ihrem Ermessen denjenigen Personen, durch deren Mithilfe die Fälschung der Hersteller von falschen Reichsbanknoten ermöglicht wird, hohe Belohnungen.

\* Einbruch in die Oesterreichische Tabakregie. In der Nacht zum 21. 5. wurden bei der Oesterreichischen Tabakregie, Viktoria-Platz 25, durch Dedeneinbruch 24 Wills Zigaretten Marke „Drama und Dritte Sorte“ gestohlen. Wert etwa 500 Mark. 10 Prozent Belohnung zugesichert. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, werden nach dem Volkstribunal, Zimmer 59, erbeten.

\* Warnung vor einem Betrüger. Ein angeblicher Kaufmann Hans Werner aus Hildesheim reist hier und in der Provinz auf den erwiderten Militärpass eines Johann Sedel umher und führt Betrügereien aus. Im Betrugsfalle ist Werner oder der Inhaber des Militärpasses auf den Namen Johann Sedel dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.

\* Warnung vor einem Betrüger. Ein Versicherungsagent Robert Schmidt zieht bei Familien, deren Mitglieder bei der Firma H. Ohagen versichert sind, die zweite Prämienzahlung ein, wozu er nicht berechtigt ist. Da Schmidt wegen Betruges gesucht wird, wird gebeten, ihn im Betrugsfalle dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.

\* Einbruch in eine Bauhütte. Mittels Einbruchs sind in der Nacht zum 19. Mai aus einer Bauhütte in der Stollschraße 1 1/2 Zentner Zigaretten gestohlen worden. Zweckdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter werden nach Zimmer 59 des Volkstribunals erbeten. Etwas Käufer der entwendeten Ware wollen sich umgehend melden, um sich vor dem Verdacht der Hehlerei zu schützen.

### Wasserstand

vom 23. Mai 1924.

Ratibor	1,98	Breslau (Unter-Regel)	— 0,36
Strasburg	2,41	Ramberg (Ober-Regel)	4,02
Rosel	0,94	„ (Unter-Regel)	3,68
Weg (Mittentrunk)	3,65	Oppersdorf	2,64
Neßmündung (Ober-Regel)	3,80	Treßchen	1,50
Neßmündung (Unter-Regel)	2,03	Wassermühle	+ 17°
Breslau (Ober-Regel)	5,28		

## Bereinstalender.

Baugewerksbund Breslau (Fachgruppe der Bauwerkmeister). Versammlung Sonnabend, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Alles muß erscheinen!

Deutscher Holzarbeiter-Berand (Parteilosler). Sonnabend, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet die Sektionsversammlung der Parteilosler im Gewerkschaftshaus statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Die Sektionsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Berand. Versammlungen am Sonntag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr.

Dresler und Maschinenarbeiter. Poppenblüte, Berliner Straße Nr. 20. Desfentliche.

Setzungsmonitore. Gewerkschaftshaus, Garten. Holzleger. Galeriezimmer.

Mitglieder der Partei und vom Konsum-Berein kaufen

# Gardinen, Stores

nur bei

## Julius Fein

Junkerstr. 14 (Nein Laden)

### vis-à-vis Rißling

# Für die Frauen

## Wohlfahrtspflege und Proletarierin.

Von Dr. Hanna Hellinger.

In der Armenpflege waren von jeder Frauen tätig, schienen doch warmes Mitleid und unermüdetes Einfühlungsvermögen in fremde Not, angeborener Herzinstinkt und praktischer Sinn die Frau vorzubereiten für diese Aufgaben zu befähigen. Doch nahmen hauptsächlich Frauen des Mittelstandes und Frauen der obersten Klasse bei der Armenpflege teil. Die Arbeiterfrau stand abseits, nicht immer nur durch eigene Arbeitsüberlastung, sondern oftmals wohl bewußt und ganz berechtigt verhielt sie sich bürgerlicher Armenpflege gegenüber ablehnend. Denn Armenpflege hieß im wesentlichen Almosen geben, hieß Wohl-tätigkeit üben. Langsam wandelte sich dann der Begriff. Nicht Almosen geben und empfangen ist Ziel, sondern dem Verarmten vorzubeugen, heilen, wo es möglich ist und vor-zuziehen, wo das Heilen nicht mehr gelingt, ist Förderung neuzeitlicher Wohlfahrtspflege. Nicht mehr wie bei der alten Wohltätigkeit hängen viele von den wenigen ab, die geben können. Die Wohlfahrt wird noch im kapitalistischen Staat zu einer Verpflichtung der Gesellschaft ihren weniger bemittelten Gliedern gegenüber. Und an einer solchen Wohlfahrts-pflege kann und muß die Arbeiterfrau mitarbeiten, muß alle ihre Energie daran setzen, hier praktisch tätig sein zu können. Mehr als je werden freiwillige Helfer gesucht und gebraucht. In der Hand der Arbeiterfrau liegt es, ob die Armenpflege — heute nach im Ubergangsstadium — ins neuzeitliche Fahrwasser segelt oder ihren Kurs rückwärts in alte Zeiten nimmt.

Der Aufgaben praktischer Arbeit sind genug: da ist die Arbeit der Armenpflegerin in den Kommissionen, die über die Höhe der Unterstützungen zu entscheiden haben und deren Auf-gabenzirkel sich durch die Angliederung der Kriegshinterbliebenen- und Rentnerfürsorge an die allgemeine Wohlfahrtspflege be-trächtlich vermehren dürfte. — Uebrigens ist das Wort „Armen-pflegerin“ auch noch eine sehr veraltete Bezeichnung, die gar sehr nach Almosen und Wohltätigkeit riecht. Wenn natürlich auch die Be-zeichnung nach nicht den Geist ändert, wie der Geist ein neuzeit-licher sein kann, wenn der Titel veraltet ist, so wäre doch eine Namensänderung wünschenswert. So hat zum Beispiel Wien längst seine „Armenräte“ in „Fürsorgegerichte“ verwandelt. Da sind ferner die mannigfachen Aufgabenzirkel, die in der Jugendwohlfahrtspflege zu erfüllen sind, dem wich-tigsten Kapitel neuzeitlicher Wohlfahrtspflege. Das Reichs-jugendwohlfahrtsgesetz unterstellt alle Kinder der Aufsicht des Jugendamtes. Wenn diese Kinder 2 Jahre alt sind, werden sie normaler Weise nicht mehr von der beamteten Fürsorgein-stituten, sondern von freiwilligen Helferinnen, der ehrenamtlichen Waisenspflegerin, überlassen, die nun über Gebelien und Pflege zu wachen hat. Die Mütterberatungsstellen besonders in den Landgemeinden brauchen Frauen, die beim Wiegen, Messen, Aussehen der Säuglinge und Kleinkinder helfen. Das hat neben der praktisch geleisteten Arbeit den Wert, daß die Frauen für sich ein Stück moderner Säuglingspflege kennen lernen und nun ihrerseits im Nachbarwohlfahrtskreis aufklärend und behelfend wirken können.

Das große Gebiet der Jugendgerichtshilfe, also der Fürsorge für den mit dem Gesetz in Konflikt gekommenen Jugend-lichen, arbeitet fast ganz mit freiwilligen Helfern, die die not-wendigen Ermittlungen machen, und gegebenenfalls die Schu-kauflicht über sich ein Kind übernehmen. Soll dieses Gebiet weiter zum größten Teil konfessionellen Organisationen über-lassen bleiben? Wir ist eine jüdische Stadt bekannt, wo die Jugendgerichtshilfe fast ausschließlich beim Arbeiterwohlfahrts-ausschuß liegt, dessen Vorsitzender eine systematische Schulung seiner Leute, Männer und Frauen, für diese Zwecke vor-nimmt.

Freilich, ein bloßes Zeit braucht es schon. Guter Wille tut es noch nicht allein. Aber guter Wille läßt die Zeit finden. Es darf der Arbeiter, die Arbeiterfrau, nicht abseits stehen bei Auf-gaben, die so stark ihre eigene Klasse berühren. Es heißt mit-arbeiten in der städtischen Wohlfahrtspflege, mitun bei allen wohlfahrtspflegerischen Bestrebungen, die aus eigener Kraft der Arbeiterklasse, zum Beispiel Arbeiterverein, Kinderfreunde, Arbeiterwohlfahrtsausschuß, wachsen.

## Vom Blütenessen und Blütentocher.

Von M. A. v. Lützendorff.

Es klingt recht poetisch, wenn man zur Zeit des schönsten Werdens und Blühens in der Natur von Blütenessen spricht. Ueberhaupt Blütenessen! Wem fällt es denn ein, Blüten zu essen oder gar Blüten zu kochen? So fragt man sich unwill-kürlich, aber wir brauchen nur ein wenig nachzudenken, und eine ganze Reihe von Blüten taucht vor unseren Augen auf, die zu essen uns nur zu sehr behagt.

Freilich, mancher dieser Blüten, die uns so gut schmecken, läßt man es wirklich nicht gleich an, daß sie zu den Pflanzen-büthen gehört. Denken wir vor allem an den Blumenkohl, der eines unserer feinsten Gemüse darstellt. Der Teil des Blumenkohls, den wir genießen, d. h. die weiße, fleischige, ineinander verwachsenen Röhre, die sich als dicker Kopf in der Mitte der sie im Kreis umgebenden Laubblätter befindet, ist nämlich nichts anderes als der jugendliche, verknümmerte Blütenstand und die Verwachsung der ebenfalls verknümmerten Stiele der Blüten. Wir Deutschen sind erst seit etwa 300 Jahren Blumenkohl-esser; denn erst im 17. Jahrhundert wurde das schmackhafte Gemüse aus Holland bei uns eingeführt. dessen Blumenkohlkultur heute noch beruht ist. Ein großer Teil des bei uns verzehrten Blumen-kohls kommt auch aus Italien zu uns, wo er in ganz besonders geschickten Sorten gezüchtet wird.

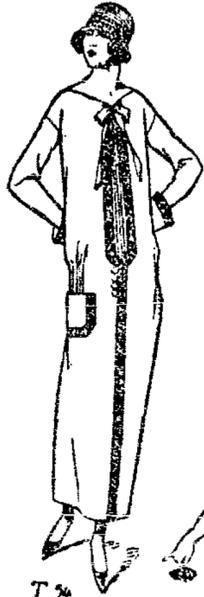
Aus Italien gelangte auch sehrzeitig der Rosenkohl zu uns, dessen Blütenstand, der hier in Form von rosenartigen, fleischigen Seitenknospen austritt, gleichfalls ein delikates Gemüse ist. Seines herzschildförmigen Geschnittes wegen wird der Rosenkohl auch als Herzschild bezeichnet; gewöhnlich aber kennt man die wohlkühnenderen Köpfe als Broccoli, wie sie in Italien, wo man sie auf alle möglichen Arten kocht, genannt werden.

Zu den Blüten, die wir gern, ja nur zu gern essen, gehört auch die Artichode, die zu unseren ältesten Kulturgewächsen gehört, da sie schon vor 5000 Jahren von den alten Ägyptern angebaut wurde. Auch bei den Griechen und Römern, die die Artichode sowohl als Gemüse wie auch als Heilmittel verwendeten und bereits mehrere Epochen von ihr kannten, erreichte ihre Kultur schon eine ziemlich hohe Stufe. Gelesen wird von der Artichode der fleischige Fruchtboden, sowie der uniere, stark zer-dickte Teil der Hüllblätter des Blütenstängels.

Beim Verzehren aller dieser Gemüse kommt wohl den meisten zum Bewußtsein, daß es sich hier um Blüten handelt, wenn da sie in ihrem Aussehen so gar nicht die uns gewohnten Blütengehalt zeigen. Die Pflanze des Getreides zeigt sich aber auch auf Blüten, die sowohl in ihrer Form, wie auch in ihrem Geruch und Nutzen die Blüte nicht vortäuschen. Schon das köstliche Weizenbrot, unter ganz bestimmter Fruchtart, muß gelegentlich in den Kochtopf wandern, um die ungeschickte, zur Weizenlanze zu werden, die ihres keinen, aroma-tischen Geschmackes wegen sehr beliebt ist. Versüßerte Weizen bilden auch einen geschätzten Vorkochtopf in der alten Konditorei. Früher wurde man aus den Weizen noch

## Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



T 54 Mantelkleid aus holzbraunem Woll- oder Washrips. Das Kleid ist durchgehend geschünten, seine Weite ist in der Taillenlinie durch aufspringende Säumchen eingehalten. Buntestricke Borten bilden den aparten Besatz, sie umranden den Einsatz aus gefalteter Crêpe George in der vorderen Mitte. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 75 Pf. erhältlich.



T 57 Plansch- oder Spielfanzug aus gestreiftem Stoff, Washstoff, Alpaka oder Trikot. Seine Weite wird durch einen seitlich gebundenen Gürtel zusammengehalten, der wie Einsatz, Kragen und Blenden aus einfarbigem Stoff gefertigt ist. Kimonoschnitt. Schnittmuster für das Alter von 4-6 Jahren zum Preise von 50 Pf. erhältlich.



J 8136 Der praktische Mantel wird aus imprägniertem, kariertem Wollstoff oder Gabardin gearbeitet. Ein Leder-gürtel hält seine Weite zusammen und vermindert den Schluß. Den Vorderseiten sind Taschen aufgestepp, die mit über-schneidenden Patten geschlossen werden. Der Kragen ist umgeschlagen, seine Ecken werden mit Doppelknöpfen ge-halten. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 75 Pf. erhältlich.



J 8134 Sommerkleidchen aus Krepp-ela oder einem anderen Washstoff, etwa Leinen oder Washrips. Dem durch-gehend geschünten Kleid ist vorne ein Faltenstück eingesetzt. Der Kragen und die Manschetten sind aus weißem Glasbatist, ihre Ränder sind bogig aus-geschnitten. Schnittmuster für das Alter von 12-14 Jahren zum Preise von 50 Pf. erhältlich.



T 108 Blusenrock aus Rips oder einem anderen glatten Wollstoff. Vorder- und Hinterbahn sind oben ausgerundet und werden glatten Ergänzungsteilen auf-gestepp. Der rechte Rand der Vorder-bahn tritt lose über; runde, oben an-geschnittene Patten werden mit Knöpfen gehalten. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 50 Pf. erhältlich.



T 113 Sommerkleid in Hemdform aus Voile, Krepp oder einem andern Washstoff. Das durchgehend geschünte Kleid ist gereiht einer Kimonopasse angelegt. In der tiefen Taillenslinie ist lose ein Gürtel umgeschlungen, der seitlich mit einer Schleife schließt. Rock und Kimonoärmel sind mit Motiven in einfacher Stickerei geschmückt. Schnitt-muster, Gr. 44, zum Preise von 75 Pf. erhältlich.

LYON-SCHNITTMUSTER ZU ALLEN KLEIDERN

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

einen Sirup her, der gegen Husten gute Dienste leisten sollte, wie denn überhaupt das Weiden unserer Vorfahren als Heilpflanze galt, weshalb man manchmal aus den kühnenden Blüten sogar einen Tee kochte. Ob sie irgendeine heilsame Wirkung zeigten, ist allerdings die Frage. Soetischen Gemütern dürfte es besonders gegen den Stich gehen, daß man auch die Rose als Küchengewächs verwendet. Es ist aber nicht; denn tatsächlich wird auch die Rose in den Diensten der Küche gestellt und schon im 10. Jahrhundert als Gemüse erwähnt. Die ausstrahlenden Teile der Rose sind vor allem ihre direkten Blütenblätter, die zur Herstellung des solidären Rosenkohl dienen. Allein auch dann, wenn die arme Rose in die Küche wandern muß, werden nur die Blütenblätter verwandt, denen man durch langames Kochen im Wasser zuerst den Saft entzieht — der, gequert, eine vorzügliche Beigabe zu Limonaden und dergleichen bildet — worauf aus den weich gekochten und fein zerhackten Blättern, die man mit Zucker vermischt, noch ein ganzes, schmackhaftes Rosenmus bereitet werden kann. Im Orient verkehrt man sich besonders gut auf die Her-stellung von Rosenkonfitüren wie auch anderer Zuckerwaren, denen man durch Zugabe von Rosenöl und — fast einen ganz ausnehmend reinen Geschmack verleiht, so daß solche Süßigkeiten auch für einen verwöhnten Gaumen begehrt sind. Als Likörwürze ist das Rosenaroma ebenfalls sehr beliebt. Als Heilmittel dagegen, wie es in früherer Zeit der Fall war, wird die Rose jetzt so gut wie gar nicht mehr verwendet. Seinerzeit aber gab es allerlei ge-liebte Rosenmedikamente, so namentlich den Rosenstrup und den Rosenessig, dessen Heilwirkung die im 12. Jahrhundert lebende heilige Hildegard schon sehr rühmt. Gebrauch wurden zur Be-reitung jener Medikamente die sogenannte Apothekerrose, d. h. die Zuder- oder Spitzrose, eine niederblühende und auch oft verwildert vorkommende Rosenart mit ziemlich dunkel gefärbten Blüten. Noch eine Rosenart aus der alten Zeit soll erwähnt werden, nämlich die gebildeten Rosen, deren Rezept man in den Koch-büchern früherer Jahrhunderte ebenfalls antrifft. Da ihr Ge-brauch jedoch wohl kaum besonders gut war und man an diesem heilsamen Essen wohl nur das Originalschöne schätzte, kam die ge-bildete Blumenblüte denn glücklicherweise doch wieder aus der Mode der Kochkunst.

Ein recht schmackhaftes Backwerk liefert jedoch eine andere Blüte, die, wenn auch nicht von der Größe der Rose umkleidet, doch ebenfalls eine liebe und hübsche Sommerblüte ist, nämlich die Holunderblüte. Der Brand, die Holunderblüte, in einem feinen Teig gebackt, in heißem Schmalz schnell herauszu-baden, ist verhältnismäßig wenig bekannt und hauptsächlich in Süddeutschland und Oesterreich üblich. Wer aber die knusprigen „Sollertüchlein“ einmal gekostet hat, wird von nun an die zarte, lippenbüchtige Blüte mit anderen Augen betrachten als bisher; denn sie schmeckt wirklich gut, und man kann gar nicht begreifen, daß der Holunderstrauch mit seinem weißen Blütenreicht den Alten als Sinnbild des Unheimlichen, ja sogar des Todes galt. Daß die reizende, duftige Waldmeisterblüte im würzigen Maitraut ihr Leben lassen muß, ist weniger traurig, da sie in diesem Fall ja nicht mitverzehrt wird und nur ihr süßes Aroma den maitrautigen Menschenkindern opfern muß. In Japan kommen Blumen in die Küche, an deren kulinarischen Wert bei uns wohl niemand denkt. Zunächst bereitet man aus den Blüten der Lilien ein Kompott, das, stark gequert, sehr aromatisch schmecken soll und daher sehr geschätzt wird. Außerdem verwendet man die Lilienblüten wie auch die großen Blüten der japanischen Chrysanthemen in ähnlicher Weise, wie wir die Holunderblüten, zu einem Backwerk, indem man sie in einem Teig aus Mehl und Eiern kocht, sobald in heißem Öl knusprig backt und schließlich die mit Zucker bestreut.

Nach alterhand Blüten und Blütenteile wären zu nennen, die im Dienst unseres Ragens ihr Leben lassen müssen, so die Kapur, die Blütenknospe des in Sizilien und Afrika wachsenden Kapernstrauchs, die man eingekochen als pikante Würze liebt, sowie die Sumpfdotterblume, deren Blütenteile als Kapernersatz dienen müssen und, in China eingekocht, zur sogenannten „deutschen Paper“ werden. Nicht vergessen als schmackhafte „Küchenblüte“ dürfen wir auch die Gewürznelke, die ge-trüebte Blüte des Gewürznelkenbaumes, und endlich müssen wir auch des Safrans gedenken, der die Farbe einer besonders in Spanien wachsenden Crocusart und somit ebenfalls einen Blütenteil darstellt. In wohl großen Massen diese Crocusblüten verbraucht werden, erhält aus dem Umstand, daß man um ein Pfund Safran zu gewinnen, nicht weniger als 60 000 Blüten zerstoßen muß.